



Tansania

Informationsbroschüre
zum Länderpaket



Inhaltsverzeichnis:

Allgemeines über Tansania.....	3
Landesname.....	3
Hauptstadt.....	3
Fläche, Klima, Vegetation.....	3
Sansibar.....	3
Bevölkerung.....	4
Sprache.....	4
Religion.....	5
Geschichte.....	6
Politik.....	10
Rolle der Frau.....	12
FGM in Tansania.....	12
Kinder und Jugendliche.....	13
Bildung.....	13
Armut und Gesundheitsversorgung.....	14
Wirtschaft.....	15
Exportwirtschaft und Bergbau.....	16
Infrastruktur und Mobilität.....	18
Landvergabe und „Landgrabbing“.....	21
Modernisierung - von unten.....	24
Kultur und Alltag.....	26
Rezepte und Spiele.....	29
Methodisches.....	33

Fotos:

Titelseite: Vera Hofbauer.

Weitere Fotos im Heft sind - wenn nicht extra ausgewiesen - aus dem Archiv der Dreikönigsaktion.

Redaktion:

Alfons Drexler, Vera Hofbauer, Mfilinge Nyalusi

Allgemeines über Tansania

Tansania liegt am Indischen Ozean und grenzt an Kenia und Uganda im Norden, Ruanda, Burundi und die DR Kongo im Westen sowie Sambia, Malawi und Mosambik im Süden. Tanganjika (das Festlandgebiet) wurde 1961 von der Mandatsmacht Großbritannien unabhängig und verband sich 1964 mit Sansibar (Inseln Pemba und Unguja) zu Tansania.

Landesname

Der Name ist aus Tanganjika, Sansibar sowie der Bezeichnung Azania zusammengesetzt. Azania wurde erstmals zur Zeit des Römischen Reiches als Bezeichnung für die Küste Ostafrikas südlich von Kap Guardfui bis etwa ins heutige Tansania verwendet.

Hauptstadt

Hauptstadt des Staates ist Dodoma im Landesinneren, Regierungssitz und größte Stadt ist jedoch die 450 km entfernte Küstenstadt Daressalam. Das hat zur Folge, dass die Parlamentarier/innen zu jeder Parlamentssitzung von Daressalam, ihrem gewöhnlichen Tätigkeitsort, nach Dodoma fahren müssen, wo das Parlament seinen Sitz hat. Die Sinnhaftigkeit dieser logistischen Herausforderung (mindestens sieben Stunden mit dem Auto oder 1,5 Stunden Flugzeit) wird dabei immer wieder in Frage gestellt.

Fläche, Klima, Vegetation

Tansania ist 945,087 km² groß, davon entfallen 2.461 km² auf die Inseln. Das tansanische Festland besteht aus einer 16 bis 64 Kilometer breiten **Küstenebene** mit tropischer Vegetation, der 213 bis 1067 Meter hoch gelegenen **Masai-Savanne** im Norden und einem **Hochplateau im Süden** (900–1200 Meter), das bis zum Malawisee reicht. Der Zentralafrikanische Graben berührt Tansania im Westen, der Ostafrikanische Graben verläuft zentral durch das Land. Zeugen der geologischen Vorgänge in dieser tektonischen Bruchzone sind riesige Krater und Vulkane wie Mount Rungwe (2960 m), Mount Meru (4562 m) und der höchste Berg Afrikas, Kilimanjaro (5895 m). Das Staatsgebiet von Tansania grenzt an drei der größten Seen Afrikas: im Norden an den **Viktoriasee**, im Westen an den **Tanganyikasee** und im Süden an den **Malawisee**. Im Nordwesten Tansanias liegt die **Serengeti**, einer der bekanntesten Nationalparks Afrikas. Feucht- und Trockensavannen mit Schirmakazien und Baobab-Bäumen dominieren einen Großteil Tansanias. Halbwüsten und Küstenebenen (zum Teil mit Mangrovensümpfen) machen die übrige Landschaft aus.

Auf **Sansibar** leben Menschen aus verschiedensten Kulturkreisen seit über 2000 Jahren zusammen. Seit dem Jahr 2500 v. Chr. pflegte die Insel Handelskontakte mit den Pharaonen Ägyptens. Später kam der Einfluss von arabischen, persischen und indonesischen Zuwanderer dazu. Im Jahr 1107 wird mit der Moschee das erste islamische Gebäude Afrikas erbaut. Später folgen die Portu-



© Central Intelligence Agency's World Factbook



giesen im Jahr 1503. Der Sultan übernimmt die Insel im Jahr 1698 und im Jahr 1840 verlegt einer seiner Nachfolger sogar seine Hauptstadt von Muskat nach Sansibar. Im 19. Jahrhundert kommen Schiffe aus aller Welt nach Sansibar, um mit Sklaven, Elfenbein und Gewürzen zu handeln. Dadurch war Sansibar ein bedeutender Handelsknotenpunkt im Indischen Ozean. Bis heute investieren hier Geschäftsleute in Gewürznelkenplantagen. Der Sultan lässt 1883 an der Uferpromenade Sansibars das damals modernste Gebäude Ostafrikas - das „House of Wonders“ - errichten, mit Strom und einem elektrisch betriebenen Fahrstuhl. Es stellt bis heute einen der großen Touristenmagnete dar.

Die Insel wird 1890 von den Engländern übernommen und der Sklavenhandel verboten. Die Engländer entlassen die Insel 1963 in deren Unabhängigkeit und die afrikanische Mehrheit vertreibt Teile der arabischen und indischen Bevölkerung, bevor die Insel nach 1964 Teil Tansanias wird.

Bevölkerung

2015 wohnten laut Weltbank 53,47 Millionen Menschen in Tansania.

Die Bevölkerung des Landes besteht aus Angehörigen verschiedener Volksgruppen, von welchen die Massai die bekannteste ist. Allerdings machen die Massai nur etwa drei Prozent der Bevölkerung aus. Den Hauptanteil der Einwohner/innen bilden die sogenannten Bantus, welche allerdings verschiedenen Gruppen angehören. Der Name Bantu bezieht sich auf die Sprachfamilie, der viele der verwendeten Sprachen angehören. Weitere Volksgruppen sind u.a. die Makonde, die Chaga, die Sukuma, die Hehe und die Bena.

Seit Jahrhunderten gehören zur Bevölkerung auch Menschen, deren Vorfahren aus Arabien und dem seinerzeit unter britischer Herrschaft stehenden Indien einwanderten. Weiters leben nach wie vor einige Nachfahren europäischer Siedler/innen im Land. Tansania beherbergt außerdem eine hohe Anzahl an politischen Flüchtlingen aus den Ländern DR Kongo und Burundi. Darüber hinaus ist dieses Land aber auch bei Europäer/innen als Auswanderungsziel sehr beliebt.

Sprache

In Tansania werden insgesamt 125 verschiedene Sprachen gesprochen. Etwa 90 Prozent der Einwohner/innen sprechen Bantusprachen. Des Weiteren werden im nördlichen Teil des Landes nilotische Sprachen, südkuschitische Sprachen, die Khoisan-Sprachen Hadza und Sandawe und, insbesondere auf Sansibar, Arabisch gesprochen. Somit sind in Tansania alle vier großen Sprachgruppen Afrikas vertreten. 1984 wurde Suaheli als Amtssprache festgelegt, die in der Schulbildung und bei offiziellen Angelegenheiten Verwendung findet. Die Handhabung der Sprachen ist zwar nicht durch die Verfassung, wohl aber durch Gesetze klar geregelt und auf Vereinheitlichung ausgerichtet. Lokale und regionale einheimische Sprachen sind als Unterrichtssprache nicht zugelassen und werden auch als Fach nicht unterrichtet, wenn sie auch aus praktischen Gründen stellenweise in den ersten Schuljahren



Foto: Vera Hofbauer

inoffiziell verwendet werden mögen. Fernseh- und Rundfunkprogramme in lokalen Sprachen sind nicht erlaubt, und auch eine Genehmigung für eine Zeitung in einer lokalen Sprache ist fast unmöglich zu bekommen. An der Universität Daressalam gibt es keinen Lehrstuhl für lokale oder regionale afrikanische Sprachen. Englisch wird an den Universitäten verwendet und ist weiterhin u.a. Gerichtssprache der höheren Gerichte.

Hakuna matata ist ein Suaheli-Spruch, bekannt aus dem Disney Film „König Der Löwen“. Übersetzt heißt er „es gibt keine Sorgen“. Dieser Spruch beschreibt bis zu einem gewissen Grad die afrikanische Lebenseinstellung und ein anderes Konzept von Zeit. Zeit wird in Europa mehr oder weniger außerhalb des Menschen und als objektiv gesehen. In Tansania fließt Zeit lockerer und wird als subjektiv wahrgenommen. Die Gestaltung der Zeit wird vom Menschen beeinflusst und geschaffen. Ein Beispiel: Wenn man in ein Dorf kommt, wo am Nachmittag eine Versammlung stattfinden soll, aber am Versammlungsort niemanden antrifft, ist es unnötig zu fragen, wann die Versammlung stattfinden wird. Sie beginnt dann, wenn sich die Menschen versammelt haben. Die, die früher kommen, richten es sich so bequem wie möglich ein. Manchmal legen sie sich hin, oder sie hocken sich auf die Erde, auf einen Stein oder auf die Wiese, um sich in der Zwischenzeit zu entspannen.

Religion

Religion spielt eine große Rolle für die Menschen in Tansania, im privaten wie im öffentlichen Leben. Nachdem die religiöse Zugehörigkeit im Zensus bereits seit langem nicht mehr erhoben wird, liegen hierzu keine verlässlichen und neutralen Daten vor. Die letzten Zensusdaten stammen aus dem Jahr 1967 und wiesen einen Anteil von 37 Prozent afrikanischer traditioneller Religionen, 32 Prozent Christ/innen und 30 Prozent Muslim/innen auf. Allerdings glauben viele tansanischen Muslim/innen, dass diese Daten gefälscht wurden, da 1957 im Zensus noch ein Verhältnis von 3:2 zwischen Muslim/innen und Christ/innen erhoben worden war. Fest steht nur, dass der Großteil der Menschen in Tansania heute Christ/innen und Muslim/innen sind. Was die regionale Verteilung betrifft, sind vor allem die Inseln und die Küstenregion vom Islam geprägt. Zudem fühlen sich nur mehr wenige Menschen afrikanischen traditionellen Religionen zugehörig, gleichzeitig ist die religiöse Praxis vieler eindeutig synkretistisch. Allerdings werden diese Praxen afrikanischer traditioneller Religionen von den Tansanier/innen vor allem als traditionelle Gebräuche bezeichnet - nicht als Religion. Im Allgemeinen wird die Religion tolerant und liberal gehandhabt, allerdings gibt es zunehmende fundamentalistische Tendenzen und manchmal religiös motivierte Übergriffe. Zudem scheint es, als ob Politiker/innen politische Konflikte als religiöse Konflikte deklarieren und zum Teil auch mitschüren, um damit von den zugrundeliegenden sozioökonomischen Problemen und der Verantwortung des Staates abzulenken.



Vertreten wird die katholische Kirche von der tansanischen Bischofskonferenz TEC (Tanzanian Episcopal Conference), die evangelische Kirche durch den CCT (Christian Council of Tanzania). Muslim/innen werden durch den obersten Muslimrat BAKWATA repräsentiert. Zusätzlich gibt es seit 2000 den *Interreligiösen Rat für den Frieden Tansania* (IRCPT) - die größte multireligiöse Organisation Tansanias. Im Rahmen dieses interreligiösen Dialogs sollen gemeinsame Überzeugungen erarbeitet und Frieden sowie Toleranz zwischen den Religionsgemeinschaften gefestigt werden. Zentrales Thema ist derzeit auch die neue Verfassung. Im Jahr 2003 bezeichnete der damalige Staatspräsident Mkapa in einem Grußwort an einen solchen interreligiösen Dialog das Land als säkularen Staat mit vielen Religionen und Glaubensrichtungen, der immer inklusiv und tolerant gewesen sei. Man nehme an religiösen Festen gegenseitig teil und interreligiöse Ehen seien üblich.

Der Priester und Islamwissenschaftler Peter Mfoi schreibt über die Situation auf der Insel Sansibar, dass von etwa 1,155 Millionen Einwohner/innen 98 Prozent muslimisch und nur 11.000 bis 12.000 christlich sind. Die Diskriminierung letzterer beschränkte sich lange Zeit auf Probleme bei der Arbeitssuche und beim Pachten von Land. Die arabisch-islamische Kultur prägt die Inseln.

Katholische Kirche

Erste Missionierungen fanden ab 1499 nach der Ankunft Vasco da Gamas in Sansibar durch portugiesische Augustiner statt. Im 19. Jahrhundert engagieren sich zunächst die Spiritaner, später die Weißen Väter maßgeblich in Tansania. Benediktiner der Erzabtei Sankt Ottilien gründen 1887 die Apostolische Präfektur „Southern Sansibar“ (ab 1953 Erzdiözese Daressalam): 1888 gründen die Benediktiner eine Abtei in Peramiho (im Südwesten des Landes) und 1906 eine Abtei in Ndanda (im Südosten). 1925 wird das erste Priesterseminar in Kipalapala bei Tabora gegründet. Sie engagiert sich stark auf Gebiet des Gesundheitswesens und der Bildung. Die katholischen Schulen sind offen für alle, sogar für muslimische Lehrer. Ein wichtiges Merkmal der Kirche in Tansania sind die weit verbreiteten Small Christian Communities (SCC). Diese wurden in Tansania ab 1977 etabliert, als die Vereinigung der Ostafrikanischen Bischofskonferenzen (AMECEA) dies zur Priorität erklärte. Der Großteil ihrer Mitglieder sind Frauen. Die Rolle dieser kleinen christlichen Gemeinschaften hängt sehr vom zuständigen Pfarrer ab. Wenn er Leute ansprechen kann, sie diskret begleitet und ermutigt, dann sind diese Gemeinschaften ein Schatz. In ihnen wird das Evangelium gelebt wie in der Urkirche.

Geschichte

Im 16. Jahrhundert besetzen die Portugiesen die gesamte Küste des heutigen Tansania sowie die vorgelagerten Inseln Sansibar und Pemba, die sie später an den Sultan von Maskat (Oman) verlieren. 1840 verlegt Sultan Sayyid Said seine Hauptstadt von Maskat auf die Insel Sansibar und macht sie zusammen mit der Nachbarinsel Pemba zu



einem Umschlagplatz für Sklaven und Gewürze (Nelken, Vanille, Muskat, Zimt und Kardamom).

Mitte des 19. Jahrhunderts erlaubt der inzwischen stark von den Briten abhängige Sultan von Oman–Sansibar europäischen Missionaren und Afrika-Forschern das Festland zu betreten. Zu dieser Zeit leben dort verschiedene Volksgruppen: Ngoni, Nyamwezi, Chaga Makonde, Massai etc. 1872 unterzeichnen die Briten und der Sultan einen Protektoratsvertrag für die Inseln Sansibar und Pemba. Die von Carl Peters gegründete Deutsch–Ostafrikanische Gesellschaft erhält einen Schutzbrief des Deutschen Reiches für das Gebiet des heutigen Tansania und einigt sich letztendlich mit dem Sultan von Oman–Sansibar über die Verwaltung der Küstenregion. 1886 einigen sich die „British East Africa Company“ und die von den Deutschen gegründete „Deutsch–Ostafrikanische Gesellschaft“ auf eine Aufteilung ihrer Einflussbereiche entlang der ostafrikanischen Küste. Den Briten oblag fortan das Gebiet nördlich des Kilimanjaro und den Deutschen das südlich gelegene. 1888 führte der Aufstand der ostafrikanischen Küstenbevölkerung gegen die Bevormundung durch die Deutschen zum Zusammenbruch der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Diese trat ihre Besitzansprüche an den deutschen Staat ab. Das führte 1891 zur Gründung der Kolonie „Deutsch – Ostafrika“, die das heutige Festland Tansanias, Burundi und Ruanda umfasste. Verwaltungssitz war die 1862 gegründete Hafenstadt Daressalam.

Zwischen 1905 und 1907 erfasste der Maji Maji – Krieg weite Teile des südlichen und östlichen Deutsch - Ostafrika. 75.000 Menschen fielen nach offizieller Angabe in diesen beiden Jahren Krieg, Hunger und Seuchen zum Opfer. Arbeitszwang, Unterdrückung und die extrem hohe Abgabenlast waren Hauptauslöser für den Maji-Maji-Aufstand. Der Name steht im Zusammenhang mit den Prophezeiungen von Kinjikitile Ngwale. Nach einem spirituellen Erlebnis im Sommer 1904 versprach er die Befreiung von den Unterdrückern mithilfe des Maji, eines Wasserzaubers. Kinjikitiles Botschaft lies eine Bewegung tausender Kämpfer verschiedener Bevölkerungsgruppen entstehen. Unter dem Schlachtruf "Maji-Maji!" erhoben sie sich gegen das Kolonialregime. Mit der symbolischen Zerstörung eines der Baumwollfelder, auf dem Zwangsarbeit geleistet wurde, begann am 20. Juli 1905 der Aufstand. Für die Deutschen kamen die Angriffe völlig überraschend. In den ersten Wochen verzeichneten die Maji-Kämpfer bei ihren Angriffen gegen Militärstationen, Farmen und Missionen zunächst große Erfolge. Die kolonialen Truppen konnten aber später den Maji-Kämpfern schwere Verluste zufügen.

Nach der Niederlage des Deutschen Kaiserreiches im Ersten Weltkrieg gelang Tanganyika 1918 in den Besitz des Britischen Empires. 1922 übernahm Großbritannien Tanganyika als Völkerbundmandat, während Belgien die 1916 vom Kongo aus besetzten Gebiete Rwanda und Burundi behielt. Die deutschen Betriebe wurden versteigert: die größeren Besitzungen gingen an englische Kolonialgesellschaften und Bauern, den Rest teilten sich griechische und indische Käufer. In der nahmen damit nach dem Han-



*Deutscher Friedhof, Lushoto-Usambara Mountains.
Foto: Vera Hofbauer.*



del auch im Agrarsektor eine wichtige Stellung ein und hatten eine starke Position in der Verwaltung, im mittleren Management europäischer Betriebe und im Geldwesen. Als nach 1925 den Deutschen die Rückkehr gestattet wurde, kamen zahlreiche frühere Bauern zurück und 1930 überstieg ihre Zahl bereits wieder die der Briten.

Für die Verwaltung des Landes übernahmen die Briten vorerst die deutsche Struktur, in der weitgehend selbständige Bezirksvorsteher mit Hilfe einheimischer Kräfte als Verwalter, Richter und Steuereinnahmer fungierten. Nach 1925 richtete Gouverneur Cameron, ein System der *indirect rule* ein, mit Chiefs als Erfüllungsgehilfen der kolonialen Verwaltung und ihnen zugeordneten Ratsversammlungen. Dieses System konnte bei manchen Gesellschaften an vorhandene politische Strukturen anschließen. Da es aber landesweit ohne große Differenzierung angewandt wurde, kam es zu Widerstand in der Bevölkerung und zur Schaffung pseudotraditioneller Institutionen, die nur sehr schlecht ihre koloniale Herkunft verleugnen konnten. Ab 1958 fanden die ersten „Wahlen“ zu dem zu einer Art Parlament umgestalteten „Legislative Councils“ statt. Bei dieser Wahl errang die Unabhängigkeitsbewegung *Tanganyika African National Union* (TANU) unter Julius Nyerere, die sich als nationale Massenpartei verstand, als einzig angetretene Partei einen überwältigenden Wahlsieg. Auch bei den Wahlen 1960 konnte TANU die Mehrheit der Stimmen für sich beanspruchen. Nach Autonomieverhandlungen und der Erklärung Tanganyikas zur Republik wurde ein Jahr später Julius Nyerere als erster Staatspräsident vereidigt. Er gehörte zur Volksgruppe der Zanaki im Norden Tansanias und hatte als erster Tanganjikaner in Großbritannien an der Universität Edinburgh studiert. Im April 1964 konnte Nyerere Tanganyika mit Sansibar zur Vereinigten Republik Tansania zusammenschließen. Er wurde in den Jahren 1965, 1970, 1975 und 1980 als Präsident wiedergewählt. Sein Beiname war „Mwalimu“ (Lehrer). Er führte die 120 Volksgruppen des Landes zu einer Nation zusammen und Suaheli wurde die vorgeschriebene verbindende Sprache. Bis zu seinem Tod im Jahr 1999 war Nyerere als Friedensvermittler in Afrika unterwegs.

Bald nach der Unabhängigkeit rief Nyerere über die Arusha-Deklaration (1967) eine Form des afrikanischen Sozialismus namens „Ujamaa“ aus, der bis Mitte der 1980er Jahre galt. Darunter wurde neben Verstaatlichungen verstanden, dass weit verstreut lebende Familien Dorfgemeinschaften mit gemeinschaftlichem Eigentum und der Verpflichtung zur Arbeit bilden sollen (mitunter verbunden mit Zwangsumsiedlungen und Menschenrechtsverletzungen). Dies sollte Vorteile wie eine bessere Arbeitsteilung, Nutzung von neuen Technologien sowie die bessere Planbarkeit der Produktion bringen. Ein weiterer wichtiger Pfeiler war die Eigenständigkeit. Gesellschaftliche Klassenunterschiede sollten verhindert werden. Diese Politik war grundsätzlich darauf ausgerichtet, allen gesellschaftlichen Gruppen Platz zu bieten - sofern das System nicht in Frage gestellt wurde. Es gab wenig



Britischer Kolonien-Sekretär Iain Macleod grüßt Li-wali (Kolonialverwalter) von Daressalam, Sheikh Said Bin Nasser Al-Abri



Julius Nyerere, von seinen Anhängern getragen.

Raum für Konflikte, viele Erfolge im Bildungsbereich und die Schere zwischen Arm und Reich verringerte sich. Ethnische Zugehörigkeit hatte somit auch keine wirkliche politische Relevanz im Vergleich mit anderen Ländern. Eine Folge in Verbindung mit dem globalen wirtschaftlichen Kontext (Verschuldungskrise etc.) war jedoch auch wirtschaftliche Stagnation, hohe Verschuldung und extreme Abhängigkeit von internationalen Hilfsorganisationen im Gegensatz zum Prinzip der Eigenständigkeit. Das Land sah sich gezwungen wirtschaftspolitische Reformen in Richtung einer Liberalisierung einzugehen und Nyerere trat als Präsident des Einparteiensystems zugunsten von Ali Hassan Mwinyi zurück. Damit einher gingen auch sogenannte Strukturanpassungsprogramme.

Mit dem Ende des Kalten Krieges und der ökonomischen Krise wurde schließlich ein Wechsel zu einem Mehrparteiensystem eingeleitet. Es handelt sich dabei um eine klare Demokratisierung „von oben“, denn trotz der ökonomischen Krise kam der Druck hierzu nicht von der Bevölkerung, sondern es war eher eine Reaktion des Staates bzw. der Revolutionspartei CCM (Chama cha Mapinduzi) auf die Zeichen der Zeit und die sich ankündigenden politischen Konditionen von Seiten der internationalen Finanzinstitutionen.

Neben diesen wichtigen Eckpfeilern der Geschichte Tansanias spielte zudem noch die „Unionsfrage“ eine bedeutende Rolle, die auch heute noch Aktualität besitzt. Tansania wurde 1964 aus einer Union von Tanganyika und Sansibar gebildet, was immer wieder ein konfliktreiches Diskussthema war. Insbesondere im Zuge der aktuellen Debatte um eine neue Verfassung ist dieses Thema wieder aufgeflammt. Die Sansibaris sind der Meinung, dass die Union das Festland bevorzugt behandelt und betrachten ihre Autonomie und Identität als verloren. Allerdings haben die Sansibaris ihr eigenes Parlament und sind im Unionsparlament überproportional vertreten. Auch profitieren sie finanziell von der Union.

Mitte der 1980er Jahre wurden grundlegende Änderungen in Tansania unumgänglich. Premier Edward Sokoine hatte in einem letzten Versuch eine Bereinigung im verstärkten Kampf gegen Korruption und Schwarzmarkt gesucht, kam jedoch 1984 unter dubiosen Begleitumständen bei einem Autounfall ums Leben. Sokoines Nachfolger wird Salim Ahmen Salim, der sich als Außenminister Tansanias internationales Renommee verschafft hatte. Nach dem Massai Sokoine galt damit ein Sansibari als aussichtsreichster Kandidat für die Präsidentschaft. Mitte 1985 wurde aber sehr überraschend Hassan Mwinyi neuer Staatschef. Die Regierung Mwinyi gestaltete eine völlig neue Politik: Privatisierung der Wirtschaft in Zusammenarbeit mit supranationalen Gesellschaften und der nationalen Bourgeoisie, Beseitigung der Monopole staatlicher Firmen, Erhöhung von Produzenten-, vor allem aber Konsumentenpreisen und anderes mehr. Tansania, das 1983/84 bereits doppelt so viel für seinen Schuldendienst hätte aufwenden sollen, als es für seine Exporte bekam, musste schließlich den Forderungen der Internationalen Finanzinstitutionen

nachgeben. Das bedeutete mehrfache Abwertung des Tansania – Schilling, Einfrieren der Löhne in Verbindung mit harter Kontrolle der Arbeiterschaft und der Beamten, Erhöhung der Preise von Grundnahrungsmitteln als Folge der Streichung staatlicher Subventionen und Entlassungen im öffentlichen Sektor.

Politik

Im Jahr 1992 kam es zur Wiedereinführung eines Mehrparteiensystems. Die Regierungspartei ist jedoch nach wie vor CCM (Chama Cha Mapinduzi) und seit 2015 ist Dr. John Pombe Magufuli als Präsident im Amt. Eine Überarbeitung der Verfassung fand im Zeitraum von 2010 bis 2015 statt. Dieser Prozess stellte sich als Zerreißprobe zwischen Festland und Sansibar heraus. Angesichts der Debatten hat sich gezeigt, dass die Zivilgesellschaft in Tansania heute sehr aktiv ist und ihre Einbeziehung einfordert. Besonders aktiv sind auch die Oppositionsparteien, darunter vor allem die CHADEMA (Chama cha Demokrasia na Maendeleo). Starke Oppositionsparteien sind noch eine relative Neuheit in der politischen Landschaft Tansanias. Ihre zunehmende Stärke wird aber im Zuge der Wahlen deutlich, 2010 ebenso wie 2015.

Ein großer Kritikpunkt sowohl von Zivilgesellschaft als auch Oppositionsparteien betrifft vor allem das Ansteigen von Korruption und zunehmende Vetternwirtschaft auf allen staatlichen Ebenen. Hier kann auch eine Verbindung gezogen werden zur Vergabe von Lizenzen für den Bergbau sowie von Land an Investor/innen, die oft nicht das Wohl der tansanischen Bevölkerung im Auge haben. Auch eine enorme Machtfülle des Präsidenten wird kritisiert, der im Fall eines nicht näher definierten „nationalen Interesses“ viele Befugnisse hat. In den letzten Jahren haben aus diesen Gründen die politischen Spannungen innerhalb des Landes zugenommen, vor allem vor Wahlen kommt es vermehrt zu Ausschreitungen und Übergriffen auf die Zivilgesellschaft und Oppositionsparteien, die Kritik an der Regierungspartei äußern.

Die Beteiligung von Frauen am politischen System in Tansania ist ebenfalls von Zeit zu Zeit Thema und hat sich in den letzten Jahren merklich gesteigert. Im Parlament nehmen Frauen bereits 36 Prozent der Sitze ein - das ist mehr als in Österreich, und auch auf der Ebene der Lokalverwaltung sind Frauen stark repräsentiert. Die meisten dieser Frauen, die sich diese Arbeit zutrauen, kommen aus der städtischen Oberschicht. Schlüssel für die Verbesserung war die Festschreibung einer Quote. Die guten Zahlen verdecken jedoch, dass Frauen in der Politik nach wie vor mit viel Diskriminierung zu kämpfen haben. Sie werden zudem oft als Politiker/innen zweiter Klasse betrachtet, da sie größtenteils über die Quote nach der Wahl von ihrer Partei einen Sitz zugeteilt bekamen, jedoch nicht selbst die Wahltrummel in ihren Wählerkreisen rühren mussten. Des Weiteren besteht die Gefahr, dass die großteils männlichen Parteikollegen für sie „bequeme“ Frauen für diese „Special Seats“ nominieren. Nichtsdestotrotz handelt es sich um eine erste Verbesserung, die mit der Zeit zu weiteren positiven Veränderungen führen kann.

Der neue Präsident Dr. John Pombe Magufuli („JPM“) überraschte das Land mit seinem neuen, zupackenden Regierungsstil. Er stellt an sich selbst hohe Ansprüche und erwartet von allen Mitarbeitenden, seinem Beispiel zu folgen. So reiste JPM zur Parlamentseröffnung mit dem Auto von Daressalam nach Dodoma, statt in einer Regierungsmaschine zu fliegen. Bei den Umweltreinigungsaktionen, mit denen der Unabhängigkeitstag diesmal begangen wurde, packte er fernsehwirksam mit an.

Der angesehene ehemalige Premier und Leiter der 2. Verfassungskommission J. Warioba forderte alle Tansanier/innen auf, Magufulis Kampf gegen Korruption, Machtmissbrauch, Verschwendung, Veruntreuung und Nachlässigkeit zu unterstützen. Sein Motto lautet dementsprechend „Hapa ni kazi tu“ („Hier wird richtig gearbeitet.“). Anfang Januar 2016 wurden 27 Staatssekretär/innen und 21 Stellvertreter/innen ernannt und vereidigt, die meisten sind neu im Amt. Kommentator/innen begrüßten, dass Frauen und Menschen mit Behinderung angemessen an der Spitze der Verwaltung vertreten sind. Die neuen Führungskräfte mussten schriftlich absolute Integrität, Ehrlichkeit, Patriotismus und Arbeitseifer versprechen. Auch die Regional- und Distriktchefs, sowie die Leiter/innen der Stadtverwaltungen müssen eine solche Erklärung abgeben oder den Dienst quittieren.

Charakteristisch für den neuen Führungsstil ist, dass Vorgesetzte die Behörden und Betriebe unangemeldet besuchen, Missstände festhalten und eine kurze Frist für Korrekturen setzen. Die Regierung plant eine computergestützte Protokollierung und Verfolgung aller Arbeitsaufträge.

Entsprechend Magufulis Wahlversprechen, die Industrialisierung Tansanias in Gang zu bringen, forderte das Finanzministerium alle auf, die bei der Privatisierung von Staatsbesitz landwirtschaftliche oder andere Betriebe übernommen haben, innerhalb von 30 Tagen einen Rechenschaftsbericht vorzulegen. Wer den Zustandsbericht nicht fristgerecht einreicht, müsse mit erneuter Verstaatlichung rechnen. Die meisten der ab 1995 privatisierten Unternehmen wirtschaften nicht besser als unter staatlicher Regie oder gingen in Konkurs. Viele Arbeitsplätze gingen damit verloren. Manche Käufer verkauften ihr Objekt weiter, blieben aber dem Staat die Kaufsumme schuldig.

In letzter Zeit ist der Zuspruch nicht mehr ungeteilt, es wird Kritik an Magufulis aggressiven und autoritären Stil geübt. Er zeige nur ein verhaltenes Bekenntnis zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit und vernachlässige, die Institutionen des Staates zu stärken. Somit werden wirklich nachhaltige Veränderungen ausbleiben. Eine Karikatur zeigt, wie Magufuli selbst alle Rollen staatlicher Macht ausübt: Polizei, Staatsanwalt, Richter und Exekutor.

Tansanias Außenpolitik ist geprägt von der guten und pragmatischen Zusammenarbeit mit den Staaten der Region sowie den bedeutenden Geberländern und Institutionen. Das Land bemüht sich um eine aktive Rolle in der Organisation für Afrikanische Einheit (OAE) und den Ver-

einten Nationen. Es bekennt sich zur Blockfreiheit, die heute als Mittel der Süd-Süd-Zusammenarbeit zur Wahrung gemeinsamer Interessen verstanden wird. Vor allem Kenia und Uganda sind als Partner der am 30. November 1999 besiegelten und im Juli 2000 in Kraft getretenen „East African Community“ (EAC) von Bedeutung. Die EAC strebt eine zunehmend engere Zusammenarbeit im politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Bereich bis hin zu gemeinsamen Organen der drei Staaten an. Südafrika ist ein weiterer wichtiger Wirtschafts- und Handelspartner auf dem Kontinent.

Rolle der Frau

In Hinblick auf die familiäre Arbeitsteilung haben Frauen den Großteil der Last zu tragen. Noch immer arbeiten Frauen täglich länger als die tansanischen Männer. Davon entfallen mehrere Stunden auf unbezahlte Arbeit, wie kilometerlange Fußmärsche, um Feuerholz und Wasser für den Haushalt zu holen.

Viele Frauen in Tansania verdienen ihr Geld durch „small businesses“. Sie verkaufen Obst und Gemüse aus ihren Gärten auf Märkten oder arbeiten als „mama lishe“ (Essensverkäuferin) und in anderen Bereichen des Informellen Sektors (Wäscherinnen, Haushälterinnen,...). Mitunter setzen die Ehepartner dieses von den Frauen verdiente Geld in Alkohol um.

Weitere verbreitete Formen der Benachteiligung von Frauen sind beim Zugang zu Ressourcen und Technologien, aber auch beim Treffen von Entscheidungen feststellbar. Dies geht auf die entsprechenden Rollenbilder zurück, wonach der Mann Familienoberhaupt, Beschützer der Familie und finanzieller Unterstützer ist. Frauen sind Ehefrauen, Mütter und Haushälterinnen. In dieser Hierarchie spielt Gewalt an Frauen immer wieder eine Rolle. Die Ungleichbehandlung spiegelt sich auch in den Gesetzen wieder. Vor allem nach Heirats- und Gewohnheitsrecht ist die Schlechterstellung festgeschrieben. Allerdings gibt es hinsichtlich der Benachteiligung von Frauen Unterschiede nach sozialer Zugehörigkeit und zwischen Stadt und Land. Im Bildungsbereich hat sich die Teilnahme von Mädchen vor allem im Grundschulbereich sehr verbessert. Sie nimmt jedoch in der Sekundarschule und im Tertiären Bereich ab. Die Drop-out-Raten sind auch aufgrund ungewollter Schwangerschaften und Kinderheiraten hoch.

FGM in Tansania

Eine noch immer verbreitete Form der Unterdrückung von Frauen ist die Genitalverstümmelung (FGM; Female Genital Mutilation). 14,6 Prozent der Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren sind in Tansania davon betroffen. Tansania hat mehrere internationale Konventionen ratifiziert, die weibliche Genitalverstümmelung verurteilen. 1998 wurde der *Sexual Offences (Special Provision) Act* in Kraft gesetzt. Er sieht Haftstrafen von fünf bis 15 Jahren und/oder eine Geldstrafe von bis zu 300.000 Tansania-Schilling vor (ca. 125 Euro).

Laut Amnesty International kommt das Gesetz seit seiner Verabschiedung nur selten zur Anwendung. Außerdem schützt es Mädchen nur bis zum Alter von 18 Jahren. Die



zahlreichen in Tansania gegen FGM aktiven Nichtregierungsorganisationen berichten, dass manche Mädchen, die zunächst einer genitalen Verstümmelung entgehen konnten, im Alter von über 18 Jahren noch dazu gezwungen werden, da die Praxis dann straffrei ist.

Kinder und Jugendliche

Die tansanische Gesellschaft ist sehr jugendlich. In vielen Bereichen des alltäglichen Lebens bilden junge Menschen die Mehrheit. Viele Jugendliche übernehmen Aufgaben zur Unterstützung ihrer Familien. Manche arbeiten auch, um sich beispielsweise ein eigenes Mobiltelefon leisten zu können.

Die Städte in Ostafrika zeichnen sich durch große Zunahme der Einwohner/innenzahl aus, ausgelöst durch hohe Geburtenrate und inländische Migration (Landflucht). Die meisten jungen Menschen leben außerhalb der urbanen Zentren in den weitverzweigten Ansammlungen schnell aufgebaute kleiner Häuser. Um sich einen Lebensunterhalt zu verdienen, werden auch unkonventionelle Beschäftigungen ausgeübt (unter anderem Taschendiebstahl oder Drogenverkauf). Der Konsum illegaler Substanzen wie Marihuana und selbstgebrannten Alkohols lässt die von Armut geprägte wenig hoffnungsvolle Situation vorübergehend erträglicher erscheinen. Nicht selten schließen sich Kinder auch zu kriminellen Banden zusammen. Viele von ihnen arbeiten bei Fischerei-Unternehmen oder im Bergbau, als Straßenverkäufer, Autowäscher oder Schuhputzer. Vor allem Mädchen arbeiten als Bardamen bis spät nachts oder als Prostituierte, viele auch als Hausmädchen. In vielen Städten ist es mittlerweile normal geworden, Kinder an Ampeln, Bushäuschen oder Straßenkreuzungen stehen zu sehen. Sie alle wollen der Armut in den ländlichen Gebieten Tansanias entkommen und einen Lebensunterhalt für sich und ihre Familie verdienen.

Bildung

Seit 2002 müssen an staatlichen Schulen keine Schulgebühren mehr gezahlt werden. Trotzdem müssen sich die Eltern an den Kosten für den Schulunterricht beteiligen (offiziell für Verpflegung, Transport und Schuluniform). Denn von Regierungsseite wird wenig im Bildungsbereich investiert. Das Geld der Eltern wird oft für Mobiliar, Hefte, Kreide und meist auch Schulbücher verwendet. Vor allem auf dem Land können daher viele Kinder die Schule gar nicht besuchen. Die Lehrkräfte sind häufig schlecht ausgebildet und aufgrund minimaler Bezahlung wenig motiviert. Viele Schüler/innen schaffen unter diesen Umständen die Abschlussprüfungen nicht. Die Bildungssituation verschärft die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen, gleichzeitig gibt es Hinweise darauf, dass es verstärkt Kinderarbeit im Land gibt. In Ballungszentren wiederum gibt es private und internationale Schulen, deren Besuch mit hohen Schulgebühren verbunden ist. Das Schulsystem ist aufgrund der Kolonialzeit stark vom britischen System beeinflusst. Auf die siebenjährige Grundschule folgt die sechs Jahre dauernde Sekundarschule. Deren erfolgreicher Abschluss gibt die Berechtigung zum Besuch einer Universität. Es gibt in Tansania mehrere Uni-



Foto: Christian Köpf



versitäten und ähnliche Bildungseinrichtungen, sowohl von Seiten des Staates als auch von Seiten der Religionsgemeinschaften. Die bekannteste Universität ist die University of Dar es Salaam.

Armut und Gesundheitsversorgung

Wachsende Korruption und schlechte Nutzung der Ressourcen ließen in Tansania die Kluft zwischen Arm und Reich größer werden. Zunehmende Kriminalität und Gewalt waren Folgen davon. Gravierend ist der Unterschied zwischen Stadt und Land. Während in Städten 60 Prozent der Gesundheitseinrichtungen Strom, Wasser und Abwassersysteme haben, ist das auf dem Land nur bei fünf Prozent der Fall. Nur zwei Prozent der ländlichen Schulen sind angemessen ausgestattet. Immerhin nahm die Zahl der Haushalte mit elektrischer Beleuchtung seit 2007 von 13 auf 18 Prozent zu. Der Prozentsatz der Sekundarschüler/innen hat sich fast verdoppelt, von 15 auf 28 Prozent eines Jahrgangs.

Tansania gehört zu den Ländern, in denen Wasser sehr ungleich verteilt ist. In den bewaldeten Bergregionen ist bislang genügend verfügbar. Anders sieht es in den trockeneren Landstrichen aus. Dort war es schon immer schwierig, Landwirtschaft dauerhaft zu betreiben, weshalb ausgedehnte Gebiete vor allem von Wanderhirten wie den Massai bevölkert werden. Die Menschen dort müssen oft über lange Zeiträume mit sehr wenig Wasser auskommen. Landwirtschaft ist nur durch starke Anpassung an die Jahreszeiten möglich. Das Ökosystem in trockenen Regionen reagiert äußerst empfindlich, so dass schon geringe Abweichungen bei Temperaturen und Niederschlagsmustern sowie Eingriffe durch intensive Bodenbewirtschaftung gravierende Folgen haben können. Der Klimawandel verstärkt diese Problematik: Niederschläge kommen zunehmend unregelmäßiger, und in Tansania wie in großen Teilen Subsahara-Afrikas wird mit deutlich weniger Niederschlägen zu rechnen sein.

Die durchschnittliche Lebenserwartung bei der Geburt liegt für Männer bei 59,5 und für Frauen bei 62 Jahren. (Österreich: 77 für Männer, 83 für Frauen). Die Säuglingssterblichkeit beträgt 42,43 pro 1.000 Geburten (Österreich: 3,45), die Müttersterblichkeit bei 40 pro 10.000 Geburten (Österreich: 0,4). Bei all diesen Daten zeigt sich im Verlauf der letzten Jahre ein positiver Trend mit steigender Lebenserwartung, Rückgang bei der Mütter- und Säuglingssterblichkeit und bei häufigen Todesursachen wie Malaria. Dennoch müssen noch viele Anstrengungen unternommen werden, um den Kreislauf aus Armut und Krankheit zu durchbrechen.

Die häufigsten Todesursachen sind AIDS, Grippe, Durchfallerkrankungen und Malaria. Die erste HIV-Infektion in Tansania wurde 1983 diagnostiziert. Die Krankheit war bald sehr stark verbreitet, 2003 galten sieben bis knapp neun Prozent der Bevölkerung als HIV-positiv. Seither nimmt der Anteil stetig ab. Der Rückgang ist auf einen Wandel im sexuellen Verhalten zurückzuführen, da die



Foto: Christian Köpf



Zahl der Neuinfektionen signifikant zurückgeht. Trotzdem ist AIDS noch immer mit einem Anteil von knapp 20 Prozent die häufigste Todesursache.

Grippe- und Durchfallerkrankungen führen vor allem bei Kindern aufgrund schlechter Ernährungssituation und mangelnder Hygienebedingungen häufig zum Tod. So wird geschätzt, dass rund ein Drittel der Todesfälle bei Kindern unter fünf Jahren im Zusammenhang mit Unterernährung stehen.

Die durch Stechmücken übertragene Malaria ist - je nach Quelle - die dritt- oder vierthäufigste Todesursache, bei Kindern unter fünf Jahren die häufigste. Gerade bei Malaria wurden aber viele Maßnahmen gesetzt, um vor allem die Infektionsgefahr zu verringern. So war Tansania ein Vorreiter bei der Bewerbung und Verbreitung von entsprechend imprägnierten Moskitonetzen. Tatsächlich gingen die Malariatodesfälle in absoluten Zahlen wie auch anteilmäßig zurück, doch noch immer sterben etwa 20.000 Menschen an dieser Fieberkrankheit.

Das Gesundheitswesen ist in Form einer Pyramide aufgebaut - ein Abbild der tansanischen Verwaltungsstruktur. Wie in vielen anderen Bereichen zeigt sich auch im Gesundheitswesen ein sehr widersprüchliches Bild: Einerseits sind hohes Engagement, starke politische Bemühungen und auch Verbesserungen sichtbar, andererseits fallen große Lücken zwischen politischem Anspruch und der Realität auf, so zum Beispiel die große Ungleichheit in der Erreichbarkeit und Qualität von Gesundheitseinrichtungen im Vergleich von städtischen und ländlichen Regionen.

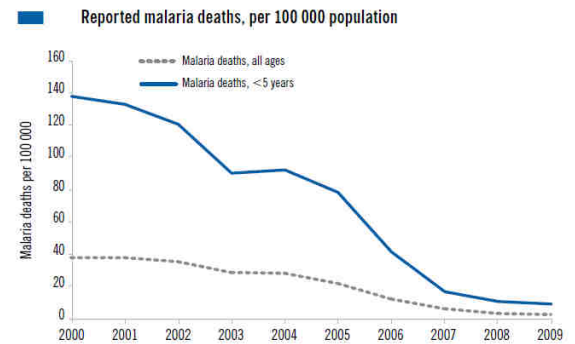
Traditionelle Medizin leistet in Tansania einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge. Häufig ist sie auch der einzige Zugang zu medizinischer Hilfe, weil eine funktionierende Gesundheitsstation nicht erreichbar ist. Nach Schätzungen praktizieren insgesamt etwa 80.000 Heiler/innen im Land. Aus ökonomischen und kulturellen Gründen wird ihre Hilfe vor allem von der ärmeren ländlichen Bevölkerung in Anspruch genommen. Die Traditionelle Medizin umfasst ein weites Spektrum von magisch geprägten bis zu fundierten pflanzenmedizinischen Methoden, wobei es immer auch Übergänge und Vermischungen gibt. Sehr oft suchen Menschen aus allen Gesellschaftsschichten traditionelle Heiler auf, bevor sie die moderne Medizin konsultieren. Es wird geschätzt, dass mindestens ein Viertel der 12.000 Pflanzenarten in Tansania medizinische Wirkung besitzt. Ein bekanntes Beispiel ist der Neembaum, auf Suaheli *Mwarobaini*, der „Vierziger“, genannt, weil er für 40 Krankheiten und Beschwerden Hilfe bieten soll.

Wirtschaft

Die Landwirtschaft ist von großer Bedeutung für die tansanische Wirtschaft. Sie trägt fast ein Drittel zur Gesamtwirtschaftsleistung bei. Knapp 70 Prozent der Arbeitskräfte sind in der Landwirtschaft tätig, die große Mehrheit davon sind Frauen.

1.	HIV/AIDS	73,378	20.52
2.	Influenza and Pneumonia	34,890	9.76
3.	Diarrhoeal diseases	21,028	5.88
4.	Malaria	20,899	5.84

<http://www.worldlifeexpectancy.com/country-health-profile/tanzania>



Rückgang der Malariatodesfälle in Tansania.
World Malaria Report 2010. WHO.



Es dominieren traditionelle familienbetriebene Kleinbauernhöfe, meist mit nicht mehr als drei Hektar Land, die mit einfachsten technischen Mitteln arbeiten: 70 Prozent des Anbaus erfolgt per Handpflug; 20 Prozent verfügen über einen Ochsenpflug und nur 10 Prozent über einen Traktor. Regen ist in den meisten Fällen die einzige Bewässerung. Die Landwirtschaft ist damit sehr saisonal und abhängig von Wetterfaktoren. Das Einkommen der Bauern ist sehr gering, da alle Landwirte dieselben Produkte gleichzeitig auf den Markt bringen. Dürren können verheerend sein.

Mais ist das Hauptanbauprodukt, vor allem im nördlichen und südlichen Hochland. Im üppigen feuchtwarmen tropischen Küstengürtel überwiegen Kassava und Reis. Hirse wird im klimatisch wechselhaften Zentralplateau gepflanzt. Der weitaus größere Teil der landwirtschaftlich genutzten Fläche dient der Viehzucht. Doch Überweidung trägt zur Bodenerosion bei. Durch die sich verschlechternde Bodenqualität und den Export können nicht genug Nahrungsmittel für den Eigenbedarf angebaut werden. Dadurch kommt es immer wieder zu Hungersnöten.

Weitere wichtige Wirtschaftssektoren sind der Tourismus und, vor allem für den Export, der Bergbau, der in den letzten Jahren massiv ausgebaut wurde. Gleichzeitig steht Tansania noch immer an vierter Stelle der Empfänger von Entwicklungsgeldern am afrikanischen Kontinent. Zwischen 2001 und 2012 ist die Wirtschaft jährlich um über sechs Prozent gewachsen und liegt damit über dem Durchschnitt in Subsahara-Afrika. Aufgrund der Entdeckung neuer Rohstoffreserven wird erwartet, dass diese Werte weiter steigen. Mit seiner politischen Stabilität zieht das Land viele Investor/innen an. Die tansanische Regierung versucht diesen Trend mit Anreizen und Begünstigungen zu verstärken. Vor allem für die Landwirtschaft gibt es Programme, die auf das Lukrieren ausländischer Investitionen abzielen (AGRA, Kilimo Kwanza, SAGCOT, Big Results Now). Genaue Daten über die vergebenen Landkonzessionen sind nicht erhältlich. Die derzeitige Landgesetzgebung und die Frage nach der Regelung von Landbesitz und Landrechten spielen dabei keine unwesentliche Rolle.

Exportwirtschaft & Bergbau

Seit den 1980er Jahren hat die Regierung Tansanias immer wieder die Ausfuhr von **Mais** verboten. Diese Einschränkung sollte die Eigenversorgung des Landes mit Nahrung sichern und für stabilere Preise sorgen. Doch von den niedrigen Preisen profitierten nur die einkommensstärkeren städtischen Konsument/innen. Den Bauernfamilien war hingegen der Zugang zu Märkten versperrt, die ihnen höhere Einkünfte beschert hätten. Die meist kurzfristig verkündeten Ausfuhrsperrn sorgten zudem für Verunsicherungen auf dem Markt, was der Ernährungssicherheit eher entgegen wirkt.

Ein anderes landwirtschaftliches Produkt, das in den nächsten Jahren als Exportartikel an Bedeutung gewinnen soll, ist **Sisal**. Die Fasern der Blätter sind zäh und reiß-



Foto: Sigrun Zwanzger



Foto: Vera Hofbauer



fest, aber auch gröber und härter als andere Pflanzenfasern. Sie werden daher zur Herstellung von Seilen, Garnen, Netzen, Teppichen, aber auch für Papier und Gewand verwendet. Bei uns finden die Seile übrigens u.a. auch an Katzenkratzbäumen Verwendung.

2013 wurden weltweit 281.000 Tonnen Sisal hergestellt. Hauptproduzent ist derzeit noch Brasilien mit einem Anteil von 53 Prozent. Das zweiplatzierte Tansania trug mit knapp 35.000 Tonnen immerhin 12 Prozent bei. Bis zum Jahr 2021, so ist der Plan der tansanischen Regierung, soll mit 100.000 Tonnen Brasilien an der Spitze der Sisalproduktion abgelöst werden. Schon 2016 soll der Ertrag steigen, da vor drei Jahren eine neue Art angepflanzt wurde. Die Sisalernte beginnt im dritten Jahr, wenn die Pflanze etwa 100 Blätter entwickelt hat.

Ohnehin ist die Pflanze, mit richtigem Namen *Agave sisalana* (oder Sisal Agave), sehr genügsam und pflegeleicht. Ihr Wasserbedarf ist gering und sie hält Hitze gut aus. Der Erntezeitpunkt ist beliebig, in der Regel wird einmal geerntet. Darum kann der Anbau auch für Kleinbauern eine ergänzende Einkommen schaffende Anbaupflanze sein. Dafür werden Anreize geschaffen, indem etwa den Bauernfamilien zusätzliches Land zur Verfügung gestellt wird.

In Tansania hat der Anbau der Pflanze Tradition. Ein deutscher Agronom hat 1893 einige Exemplare aus Mexiko eingeschmuggelt. Schon bald wurde die Sisalfaser eines der Hauptexportgüter. 1961 war Tansania mit 200.000 Tonnen der weltgrößte Produzent. Mit der dann folgenden Ausbreitung der Kunstfaser ging die Sisalnutzung weltweit und in Tansania stark zurück. Seit 1998, wo Tansania mit gerade 19.000 Tonnen den Tiefpunkt erreicht hat, wächst die Produktion wieder.

Für den Erfolg dieses ehrgeizigen Plans müssen auch innovative Ideen zur Nutzung entwickelt werden. Gedacht wird nicht nur an die Verbesserung der üblichen Güter, wie Garn, Seile und Taschen. Polsterungen in Autos, Isoliermaterial, Dachziegel oder Faserplatten werden als neue Einsatzmöglichkeiten gesehen.

Die für die Produktion genutzten Fasern machen gerade einmal zwei Prozent der Pflanze aus. Der Rest soll in Zukunft auch verwertet werden. Dafür ist die Errichtung von 14 Biogasanlagen vorgesehen, in denen der Rest der Pflanzen in Energie verwandelt werden soll.

Die 6,4 Mrd. Exporterlöse im Jahr 2014 gehen zu 21,5 Prozent auf die Ausfuhr von **Gold** zurück. Weit dahinter folgt Tabak mit 6,3 Prozent (<http://atlas.media.mit.edu/en/profile/country/tza/>). Die Ausfuhr konnte um jährlich knapp 15 Prozent gesteigert werden. Neben den besseren Preisen für Kaffee, Tabak oder Sisal und dem Anstieg von weiterverarbeiteten Produkten war vor allem der Goldabbau für dieses Wachstum ausschlaggebend (<http://blogs.worldbank.org/africacan/a-well-kept-secret-tanzania-s-export-performance>).



Foto: Vera Hofbauer

In Tansania gibt es zahlreiche Goldminen, laut U.S. Geological Survey wurden in Tansania 2010 42 Tonnen Gold gefördert. 2011 betrug der Wert der Goldexporte 1,7 Mrd. USD. Die Goldförderung in Tansania begann 1909 mit der Sekenke-Mine.

Das weltweit größte kanadische Goldbergbauunternehmen *Barrick Gold* und das Schweizer Unternehmen *Xstrata* betreiben in Kabanga eine **Nickel**mine. Die geschätzten Reserven belaufen sich auf 58 Mio. Tonnen Erz. Die Jahresproduktion liegt bei maximal 2,2 Mio. Tonnen pro Jahr.

Der kanadische Uran- und Goldproduzent *Uranier One* möchte in der Mkuju River Mine **Uran** abbauen. Die geschätzten Vorräte belaufen sich auf 186 Mio. Tonnen Erz.

Der **Tansanit** (benannt nach Tansania) ist die exquisite, blaue Edelstein-Varietät des Minerals Zoisit. Weltweit gibt es nur eine einzige - wenige Quadratkilometer große - Region, die Tansanit in bester Edelstein-Qualität liefert: in den Ausläufern der Merelani-Hills, unweit der Stadt Arusha. Tansanit wurde erst in den späten 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts entdeckt und durch die Schmuckfirma Tiffany weltweit als Top-Edelstein etabliert. Es gibt wohl kaum einen schöneren blauen Edelstein als den Tansanit, zumal dessen markanter Farbton je nach Lichtquelle und Betrachtungswinkel zwischen intensivblau und blauviolett wechselt. Tansanit in bester Qualität ist - aufgrund seiner limitierten Vorkommen - einer der exklusivsten und teuersten Farbsteine. Von allen blauen Edelsteinen erreicht nur der Saphir ein deutlich höheres Preisniveau.



2013 wurden die **Erdgas**reserven vor der Küste Tansanias noch auf 370 Mrd. Kubikmeter geschätzt, Anfang 2015 jedoch bereits mit 1,4 Billionen Kubikmeter veranschlagt. Sollte eine Erdgasverflüssigungsanlage gebaut werden, wäre dies das größte Investitionsprojekt in der Geschichte Tansanias. Die Kosten werden mit 20 bis 30 Mrd. USD veranschlagt. Die Anlage könnte frühestens 2021 in Betrieb gehen.

Infrastruktur und Mobilität

Bezahlen mit der SIM-Card und kommunizieren über Signale: das **Mobiltelefon** ist zu einem weitverbreiteten und hilfreichen Instrument geworden. Im Jahr 2011 gaben 56 Prozent der Befragten in Tansania an, ein Mobiltelefon zu besitzen. Damit hat sich die Verbreitung in nur vier Jahren verdreifacht. 2014 sollen bereits drei Viertel der Bevölkerung Besitzer/innen gewesen sein. Und auch die, die selbst keines besitzen, nutzen es, etwa gemeinsam in Dörfern oder geborgt im Freundeskreis.

Die einfachen Mobiltelefone - ohne Smartphone-Funktionen - haben durch spezielle Angebote und Dienste das Leben in einigen Bereichen erleichtert, etwa beim Geldtransfer. Wer in der Stadt arbeitete und seine Familie daheim im Dorf mit Geld versorgen wollte, stand vor vie-



len Hürden: kein eigenes Konto, kein Geldinstitut im Dorf, große Distanzen,...

2007 startete der Mobilfunkdienst **M-Pesa** (steht für „mobiles Bargeld“) in Kenia und weitete sein Angebot bereits 2008 auf Tansania aus. Die M-Pesa-Agent/innen nehmen eine zu überweisende Summe an und senden eine SMS an die jeweiligen Kolleg/innen im Zielort. Die Empfänger/innen erhalten dort die Summe abzüglich einer Gebühr ausbezahlt. Genutzt wird dieser Service auch zum sicheren Transport größerer Geldsummen bei Reisen. M-Pesa-Agent/innen sind bei Tankstellen, Kiosken, Internetcafes oder Telefonläden zu finden.

Andere Angebote sind etwa spezielle Nachrichtendienste, die abonniert werden können. Zum Beispiel bieten landwirtschaftliche Informationsplattformen den Bauernfamilien die Möglichkeit aktuelle Marktpreise, Wetterberichte und technische Tipps über bulk-SMS auszutauschen. Auch für den Gesundheitsbereich ergeben sich hilfreiche Möglichkeiten, wie mHealth. Erste Diagnosen oder Behandlungstipps via Mobiltelefon aus dem oft weit entfernten Gesundheitszentrum können mitunter Leben retten.

Trotzdem bleibt die Verwendung der Telefone für viele ein Luxus. Die Tarife sind nicht billig, vor allem bei Anrufen in ein anderes Netz. Verständlich, dass Dual-SIM-Geräte gerne gekauft werden. Eine weit verbreitete Form der kostenlosen Nutzung ist das *Beeping*. Dabei wird der Anruf wieder beendet, bevor er angenommen wurde. Das Klingelzeichen selbst ist die Botschaft. Wer Telefonguthaben sparen will oder nur noch wenig hat, kann so einen Rückruf erbitten. Oder es ist vorher vereinbart, was das Zeichen bedeutet. Schließlich kann es auch noch die Botschaft „ich denke an Dich“ bedeuten. - Die Angerufenen wissen jedenfalls in der Regel bescheid, was gemeint ist.

Bodaboda - schnell und billig, aber auch riskant und gefährlich. In den wachsenden und pulsierenden Städten kann der Verkehr oft nicht mehr mithalten. Dann kommt er zum Erliegen. Autos, Taxis und Busse stehen dicht aneinander gedrängt und kommen nicht voran, 20, 30, 40 Minuten geht es keinen Zentimeter weiter. Nur die Motorradtaxi schlängeln sich in oft gewagten Manövern zwischen den Fahrzeugreihen hindurch. Ihr Name *bodaboda* ist von border, der Grenze, abgeleitet. Dieser Transportservice war bereits vor 50 Jahren im Grenzgebiet von Uganda und Kenia beliebt und diente dort oft dem Schmuggel.

In Daressalam, Mwanza oder Arusha sind Bodabodas wie in vielen ostafrikanischen Städten ein billiges und schnelles Transportmittel. Für die Fahrer ist dieser Taxiservice ein sicheres und gutes Einkommen. Die meisten Lenker sind junge Schulabbrecher ohne Aussicht auf andere einträgliche Jobs. In Ländern mit geringer Infrastruktur fügen sich die geringen Anforderungen an die Lenker gut mit dem hohen Bedarf an ihrem Service. Der rasante Zuwachs an Motorradtaxi lässt sich nur aus anderen Zahlen ableiten, etwa an den Importen oder an den Neuzulassungen von Motorrädern. 2008 wurden 45,474 Motorräder in



Selbstgebaute Ladestation für Mobiltelefone.



Foto: Vera Hofbauer

Tansania neu zugelassen, 2012 waren es bereits 108,545 Neuzulassungen. 2003 wurden 1.884 Motorräder importiert, 2014 waren es 185.110.

Doch dieses erfolgreiche und wachsende Geschäft hat seine Schattenseiten. Die geringen Voraussetzungen - viele Fahrer haben keine Führerscheine - bergen erhebliche Gefahren für Fahrer und Kund/innen. 2013 machten die Unfälle mit Bodabodas 18,5 Prozent der Verkehrsunfälle aus, doch ihr Anteil an Toten und Verletzten lag über diesem Wert. Mit Lenkerkursen für Bodabodafahrer versucht die Regierung dem gegenzusteuern.

Ein weiteres großes Risiko tragen die Fahrer alleine: Vor allem während ihrer Nachtdienste sind sie oft Opfer von Diebstählen und Raubüberfällen.



Neben den Motorradtaxi sind vor allem die **Daladalas** die zentralen Verkehrsmittel in den Städten. Diese Kleinbusse verbinden die verschiedenen Stadtteile. In Daressalam wurden die Daladalas jedoch aus der Innenstadt verbannt und es verkehren größere Busse. Die Linien und Preise sind staatlich reguliert, die Busse selbst jedoch privat betrieben. Wegen der vergleichsweise hohen Benzinpreise werden die Busse von den Schaffnern oft gnadenlos mit Passagieren voll gestopft. Der Name ist übrigens angeblich vom Maria-Theresia-Taler hergeleitet, der bis vor nicht allzu langer Zeit ein beliebtes Zahlungsmittel in Ostafrika war.

Für die Reise über Land gibt es europäisch anmutende **Reisebusse** (mit Klimaanlage, Videofilmen, teilweise Toilette und Versorgung mit Getränken und Keksen).

Mit dem Ausbau der Flughäfen und den Angeboten von **Billigfluglinien** ist mittlerweile für viele Tansanier auch das Flugzeug zu einem praktischen Verkehrsmittel zwischen den wichtigen Städten des Landes geworden.



In der Zeit von 2000 bis 2015 hat sich das Handelsvolumen zwischen **China** und Afrika etwa verzwanzigfacht. Die USA und die Sowjetunion haben sich nach Ende des Kalten Krieges aus dem Kontinent zurückgezogen. China sah hingegen die Rohstoffe und den möglichen Absatzmarkt als Chance. Doch das Verhältnis zwischen China und Tansania muss noch anders bewertet werden. Denn mit der Gründung Tansanias 1964 begann bereits die intensive politische und wirtschaftliche Beziehung der beiden Staaten. Zunächst war es die Unterstützung Chinas im militärischen und medizinischen Bereich. Von 1970 bis 1975 wurde das größte Entwicklungsprojekt, das China in Afrika durchgeführt hat, errichtet: Die TAZARA, eine Eisenbahnverbindung zwischen Daressalam und Kipiri Mposhi in Sambia. 13.500 Chinesen und 38.000 Tansanier und Sambier bauten die 1.860 km lange Strecke mit den 320 Brücken und 22 Tunneln.

Heute stehen weitere riesige Infrastrukturprojekte auf dem Plan: Der Bau einer 522 km langen Gaspipeline, der Bau eines neuen Hafens in Bagamoyo, der drei Mal so groß wie der von Daressalam werden soll und 20 Mal so viele Lasten abwickeln können. Darüber hinaus Straßen, Regierungsgebäude, Stadien,...



Foto: David Brossard

Landvergabe & „Landgrabbing“

Die Regierung Tansanias verfolgt ehrgeizige Pläne, die Landwirtschaft zu modernisieren. Dafür lockt sie auch Investoren ins Land. Doch in der Umsetzung verlieren kleine landwirtschaftliche Betriebe ihre wichtigste Grundlage - den Boden. Misswirtschaft, Korruption und vor allem Mängel in der Verwaltung treiben Familien in die Armut. Gemeinsam setzen sie sich für die Rückgabe ein.

Tansania ist eines der ärmsten Länder Afrikas, gleichzeitig aber in manchen Regionen mit äußerst fruchtbaren Böden gesegnet. Diese Kombination zieht offenbar immer mehr Spekulant/innen und Großkonzerne an.

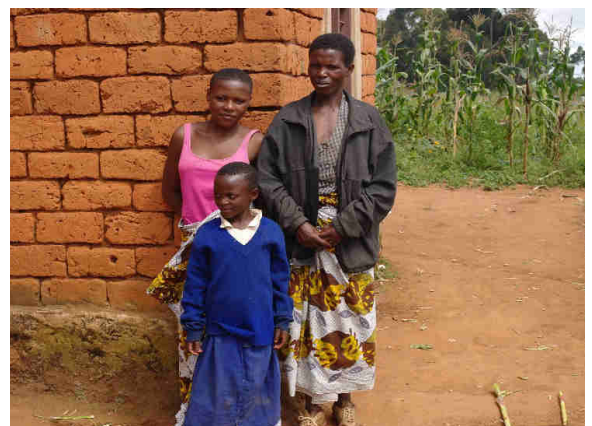
Zwar begrenzt Tansania seit Januar 2013 den Zugang lokaler und internationaler Investor/innen zu Agrarland. Mit dieser Maßnahme reagierte die Regierung auf in- und ausländische Kritik, dass sich große Unternehmen riesiger Agrarflächen bemächtigen ('Landgrabbing'). Immer noch werden unrechtmäßige Verträge geschlossen und Landtitel unzulässig vergeben.

Zitha Said kann heute wieder mit weniger Sorgen auf ihr Feld gehen. Gemeinsam mit den anderen Bewohnerinnen ihres Dorfes Msanda Muungano hat sie 48 Hektar Land zurückbekommen. „Das Land wurde von Interessenten gekauft, ohne die rechtlichen Vorgaben einzuhalten“, erzählt sie. Nach langen Recherchen und Verhandlungen hatten die Dorfbewohnerinnen Erfolg. Damit hat sich ihre Situation schlagartig verbessert: „Jetzt haben wir wieder Geld für Dünger und Saatgut und hoffen, dass die Ernte gut wird, damit wir wieder genug zu Essen haben.“

Zitha Said's Geschichte wiederholt sich in Variationen immer wieder im Land. Im Jahr 2009 hat die Regierung ihre Initiative Kilimo Kwanza präsentiert. Es bedeutet „Umgestaltung der Landwirtschaft“. Damit sollte die Armut bekämpft und die wirtschaftliche Entwicklung vorangetrieben werden. Schließlich habe Tansania 44 Millionen Hektar landwirtschaftlich nutzbares Land, von dem aber—so schätzte die Regierung - nur auf einem Viertel effektiv angebaut wird.

Investor/innen sollen dafür sorgen, dass das brach liegende Land bewirtschaftet wird, um die Bevölkerung besser mit Lebensmitteln versorgen zu können. Im Jahr darauf schon wurde das Programm Southern Agricultural Growth Corridor of Tanzania gestartet. In diesem Landstrich, in dem auch das Dorf Msanda Muungano liegt, sollen etwa 350.000 Hektar Land profitabel genutzt werden. Die bekundete Absicht der Regierung war, die kleinbäuerliche Landwirtschaft zu fördern, zur Ernährungssicherung vor Ort beizutragen und die Umwelt zu schonen.

Doch lassen sich diese Ziele oft schlecht mit den Interessen der Geldgeber/innen vereinen, wenn die Rahmenbe-



Zitha Said (rechts) mit ihren Töchtern. Sie hat ihr Land zurück erkämpft.

dingungen nicht ausgereift sind. Nach den Landvergabegesetzen aus dem Jahr 1999 hat der Staatspräsident - als Treuhänder des Volkes - das umfassende Eigentumsrecht. Bauernfamilien dürfen das Land nutzen, ungenutztes Land kann vergeben werden. Doch wurde Land vergeben, ohne die Dörfer und Gemeinden einzubeziehen. Auch fehlen in den Gemeinden oft entsprechende Landnutzungspläne, also die Registrierung der Flächen, die von Familien bereits genutzt werden.

So geschah es, dass auch die Felder Frau Said und ihrer Nachbarinnen verkauft wurden. Der neue Besitzer erlaubte ihnen, die Felder zu pachten. „Ich konnte nicht mehr genug für unser Essen ernten. Mit dem Geld, das ich zuvor für den Kauf von Düngemittel verwenden konnte, musste ich die Pacht bezahlen. Ich musste sogar zwei meiner Kinder von der Schule nehmen, trotzdem hatten wir oft nicht genug zu essen.“

Ein hilfsbereiter Beamter auf der Gemeinde erzählte Zitha Said von einer Initiative. MIICO (Mbozi, Ileje and Isangati Consortium) besucht die Treffen der Bauernfamilien und berät sie in Landrechtsfragen. Die Bauern und Bäuerinnen lernen ihre Rechte kennen und die Landvergaben zu beanspruchen. Auch Frau Said lernte in so einem Kurs, wie es passieren konnte, dass ihr Land an einen Investor verkauft wurde. Weil es keine Landnutzungspläne gab, galt das Land einfach als Gemeingut. Noch dazu hielt der Investor den neuen Vertrag nicht ein. Statt, wie vereinbart, das Land zur Viehhaltung zu nutzen, verpachtete er es ja an die Bauern weiter - und verschaffte sich so ein bequemes Einkommen.

Asher Samuri ist Bürgermeister im Dorf Mumba. Auch hier konnten die Familien erfolgreich ihr Land zurück fordern. Herr Samuri nahm selbst an den Trainings von MIICO teil. „Durch das Projekt hat sich viel in unserem Dorf verändert. Mit dem Wissen, das wir in den Trainings erworben hatten, konnten wir den Vertrag zwischen dem Investor und dem Dorf noch einmal untersuchen.“ Es stellte sich heraus, dass viel mehr Land hergegeben wurde, als vereinbart war. Mehr als die Hälfte des Landes hat das Dorf schon zurück bekommen, der Rest soll bald folgen.

Asher Samuri erzählt, dass er in den Trainings auch lernte, wie Dörfer ihr Land schützen können. Nun erarbeitet er für sein Dorf einen Landnutzungsplan, damit in Zukunft keiner der Familien mehr Land weggenommen werden kann.

MIICO ist eine Dachorganisation von fünf Organisationen, die im landwirtschaftlichen Bereich tätig sind. Seit 2013 setzt sich die Organisation für die Sicherung des Landes der Bauernfamilien im südlichen Hochland ein. MIICO stützt sich dabei auf bestehende Netzwerke der Bäuerinnen und Bauern, den Farmforen, in welchen Vertreter/innen aus jedem Dorf sitzen. Die Region befindet sich im Gebiet des landwirtschaftlichen Investitionskorridors



Bürgermeister Asher Samuri Zeigt das Land, das dem Dorf Mumba zurück gegeben wurde.

SAGCOT. Eine Befragung in den beiden Bezirken Mbarali und Sumbawanga ergab, dass hier bereits 1.500 Bäuerinnen und Bauern Land verloren hatten. Die Dreikönigsaktion unterstützt diese anwaltschaftliche Arbeit von MIICO.

Modernisierung - von unten.

Bessere Anbaumethoden, mehr Ernährungssicherheit, das will die Regierung Tansanias mit Geld von Investoren in großem Maßstab umsetzen. Kleine Bauerninitiativen haben das selbe Ziel. Sie gehen die Sache aber anders an.

Landwirtschaft ist in Tansania noch immer die Lebensgrundlage für die meisten Menschen. Im Jahr 2014 sollen 67 Prozent der Arbeitstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt gewesen sein. Dabei nehmen kleine Familienbetriebe einen wichtigen Platz in der Versorgung mit Lebensmitteln ein. Sie beackern Flächen von nur zwei bis drei Hektar. Nahrungsmittelmangel ist aber noch immer ein großes Problem - für viele Bauernfamilien und für das Land insgesamt.

Dass die landwirtschaftliche Produktion weiterhin sehr schwach ist, liegt vor allem am mangelnden Wissen über Saatgut und Anbaumethoden aber auch an der geringen Ergiebigkeit der Böden, an Schädlingen und Pflanzenkrankheiten und der Landknappheit.

Die Bauernfamilien finden dabei auch wenig Unterstützung, haben kaum Zugang zu Banken und sie sind vor allem wenig organisiert.

Bernad Kalinga aus Tindingoma, einem Dorf mit knapp 2.700 Bewohner/innen, ist ein Kleinbauer. Mit seiner Frau Elizabeth bewirtschaftet er sechs Hektar Land. Ihre Felder waren ihre einzige Einkommensquelle. Doch, obwohl an der Quelle der Nahrungsmittel, litten sie und ihre drei Kinder immer wieder Hunger. Ihnen fehlte das Wissen um bessere Anbaumethoden und den Umgang mit den veränderten klimatischen Verhältnissen.

Sein Nachbar besuchte Kurse einer Landwirtschaftsorganisation und hatte mehr Erfolg auf seinen Feldern. Das machte Bernard Kalinga neugierig und er nahm am nächsten Programm von *ADP (Actions for Development Programs)* - Mbozi teil.

Mittlerweile sind auch die Ernteerträge der Familie Kalinga gestiegen. Vom verkauften Überschuss konnten sie Ochsen, Pflüge und einen Grubber kaufen. Das erleichterte ihre Arbeit und machte es ihnen möglich, auch einen kleinen Laden im Dorf zu betreiben. Hier verkaufen sie den Reis, die Hirse und den Mais.

Die breite des Unterstützungsangebots von *ADP Mbozi* zeigt die Geschichte von Agnes Silumbe. Auch sie lebte und ernährte sich und ihre zwei Kinder mit ihrer Feldarbeit. Alle drei litten laufend an Mangelernährung. Frau Silumbe wusste in ihrer Situation nicht, wie sie für ausgewogene Ernährung sorgen kann. Doch *ADP Mbozi* bietet auch dafür Kurse und Agnes Silumbe nahm daran teil. Sie lernte, ihren Garten und ihre Felder für reichhaltigere Mahlzeiten zu nutzen. Der Gesundheitszustand der Familie verbesserte sich erheblich, die Kinder fehlen jetzt nicht mehr so häufig in der Schule.



Bernad Kalinga mit Ehefrau Elizabeth und den Kindern Saidi (11), Sadocki (6) und Sauli (9).



Mit dem verkauften Überschuss konnte Bernad Kalinga Pflüge und Grubber kaufen.

ADP Mbozi wurde 1986 gegründet, als die Menschen im südlichen Afrika eine lange Dürreperiode erleiden mussten. Die Dreikönigsaktion unterstützt das *Momba Food Security Project*. In diesem Programm sucht ADP Mbozi nach besser an die klimatischen Bedingungen angepassten landwirtschaftlichen Methoden, sowohl im Anbau als auch in der Viehzucht, und vermittelt sie. 1.330 Haushalte werden mit den folgenden drei Schwerpunkten erreicht:

- *Verbesserter Anbau und Vermarktung:*

Verbesserter Anbau und neue Lagermethoden bewirken höhere Ernteerträge bei Feldfrüchten wie Mais und Bohnen. Aus jedem Dorf nehmen Bauern und Bäuerinnen an landwirtschaftlichen Kursen teil und geben ihr Wissen in der Dorfgemeinschaft weiter. Aktuelle Marktpreise werden über Schautafeln und Mobiltelefone verbreitet, damit die Familien besser mit den Händlern verhandeln können.

- *Modellfarmen:*

In den „Farmer Field Schools“ werden verschiedene Anbaumethoden gemeinsam gelernt, ausgetestet und bewertet.

Die Saatgutproduktion und das neue Know-how in Anbau und Viehzucht kommt allen Gemeinschaftsmitgliedern zu Gute.

- *Aufklärungsarbeit zu gesunder Ernährung:*

Speziell Mütter kleiner Kinder werden angesprochen, auf eine ausgewogene Ernährung ihrer Familie zu achten. Es wird das Anlegen von Hausgärten und der Anbau der eiweißreichen Sojabohne unterstützt.



Agnes Silumbe kann nach dem Besuch der Kurse für ausgewogenere Ernährung ihrer Familie sorgen, etwa mit Sojabohnen.

Kultur und Alltag

Das Land wurde früher von allen Seiten her besiedelt - das spiegelt sich heute in der sprachlichen und kulturellen Vielfalt wider. Weit über 100 Volksgruppen mit ihrer jeweiligen Sprache lassen sich auflisten. Grob wird nach Sprachgruppen unterteilt in Bantu, Kuschit/innen, Nilot/innen und Khoisan. Spannungen zwischen diesen Volksgruppen gibt es kaum. Die Pflege der eigenen Kultur und Traditionen sowie die der jeweiligen Sprache ist zwar wichtig, doch sehen sich die Tansanier/innen in erster Linie als Bürger/innen Tansanias.

Bildende Kunst

Für zwei Kunstformen ist Tansania bekannt: für die Ebenholzschnitzereien der **Makonde** und für die naive 'Tingatinga'-Malerei.

Die Makonde stammen aus dem Grenzgebiet von Tansania und Mosambik. In ihren Holzschnitzarbeiten haben sie sich vielfach den Erwartungen des touristischen Marktes angepasst. Neben den Aschenbechern, Kerzenständern und Wildtieren entstehen jedoch auch großartige Kunstwerke.

Die Malerei hat in Tansania keine große Tradition. Bekannt ist jener Stil den der Viehhüter und Wanderarbeiter Eduardo Tinga Tinga in den 60er Jahren geprägt hat. Arbeitslos geworden begann er zu malen und seine Familie versuchte die Bilder vor allem an Plätzen, die von Europäer/innen frequentiert wurden, zu verkaufen - mit Erfolg. Heute wird der Stil - mehr oder weniger originell kopiert.

Eine traditionelle Ausdrucksform ist die **Töpferkunst**. Sie wird überwiegend von Frauen praktiziert. Der Ton wird mit der Hand geformt und aufwendig verziert.

Schmuck ist in Tansania so vielfältig wie die Menschen. Bekannt sind die farbenprächtigen Arm- und Halsbänder der Massai. Auf Sansibar ist der indische Einfluss zu bemerken.

Musik

In der Musikbranche sind verschiedenste Stile vertreten, unter anderen:

Die **traditionelle Musik** ist je nach Volksgruppe unterschiedlich geprägt und traditionelle Instrumente wie verschiedenste Arten von Trommeln, Lamellophone u.v.m. Verwendung finden.

Bongo Flava ist eine neuere Stilrichtung, die aus einer Mischung aus verschiedenen Arten von Melodien und Rhythmen besteht. Sie wird auch als der „tansanische Hip Hop“ bezeichnet. Der Trend in der Musikbranche hat sich dahingehend entwickelt, dass Musik in Suaheli von lokalen Künstlern bevorzugt wird.

Dance Music hat sich seit den 1930er Jahren immer wieder weiterentwickelt. Der aktuell größte Einfluss kommt aus der Hochzeitsmusik der Zaramo. Charakteristisch dafür sind Keyboard und vier Trommeln.



Auf Sansibar, stark durch den Kontakt zu Arabien geprägt, entstand eine weitere eigene Musikrichtung, sie wird „**taarab**“-Musik genannt.

Weitere beliebte Musikstile sind Reggae, R&B und Gospel.

Sport, Spiel und Freizeit

International erfolgreich sind Tansanias Leichtathlet/innen im besonderen die Läufer/innen. Fußball erfreut sich großer Beliebtheit, obwohl die internationalen Erfolge ausbleiben. Basketball wird gerne gespielt und Cricket sowie Rugby erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

Bao ist ein beliebtes Spiel für zwei. Es besteht aus einem Brett mit zwei Reihen Gruben, in die Spielsteine gelegt werden. Das Brett ist eigentlich gar nicht notwendig, oft werden kleine Gruben in den Sand oder in die Erde gegraben. Die Spielsteine können Steine, Samen oder Muscheln sein. Das Spiel wird von seiner Anforderung gerne mit Schach verglichen, weil die Spielzüge lange im Voraus geplant werden müssen.

Tansanische Küche

Grundelemente der tansanischen Speisen sind Maniok, Mais und Reis. Sie werden zu Brei verarbeitet. **Ugali**, das meistverbreitete Grundgericht, ist Maisbrei. Dazu gibt es Gemüse, wie Kohl, Spinat oder Bohnen. In vielen Schulen in Tansania stellt Ugali (z.B. mit Bohnen) die tägliche Mahlzeit der Schüler/innen dar.

Auf der Straße werden oft geröstete Maiskolben zum Verkauf angeboten. Neben **Mais** ist die **Banane** nicht aus der tansanischen Küche wegzudenken. Es gibt verschiedene Sorten, die frisch, frittiert, gebraten oder geröstet verspeist werden. Der Bananeneintopf **Mtori** wird mit Fleisch zubereitet. **Matoke** sind zu Brei verarbeitete Kochbananen.

Auch Fleisch wird aufgetischt, etwa Ziege, Rind, Schaf, selten Huhn und bei nicht-muslimischen Familien auch Schwein. An der Küste, den Seen und auf den Inseln stehen natürlich Fisch und Schalentiere auf dem Speiseplan.

An der Küste und auf Sansibar sind auch in der Küche die indischen Einflüsse zu bemerken: **Currys** und **Masalas** werden hier gerne zubereitet. Reisgerichte sind hier vorherrschend, verfeinert mit unterschiedlichen Gewürzen. **Pilau** ist mit Kardamom gewürzter Reis mit Fleischstücken.

Chapatis sind aus Mehl und Wasser zubereitete Fladenbrote. **Samosa** sind Teigtaschen, die mit Fleisch oder Gemüse gefüllt werden. Als Snack werden **Mandazis** gegessen, es handelt sich um frittierten Teig, ähnlich unserem Krapfen.

Getrunken wird gerne **Chai**, das ist schwarzer Tee mit viel Milch.

»Suaheli Time«

Dieser Ausdruck meint nicht etwa ein anderes Zeitgefühl der Menschen in Tansania im Vergleich zu denen in Europa, sondern eine andere Stundenzählung. Diese beginnt

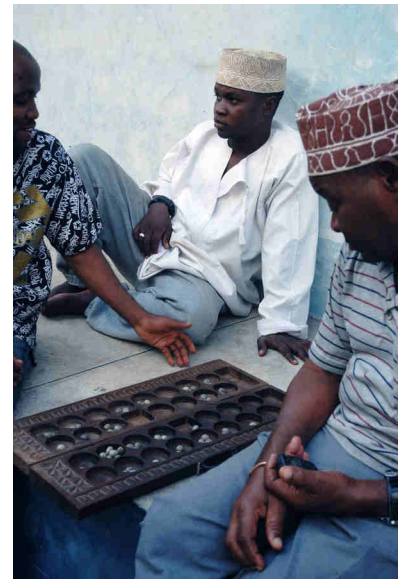


Foto: moongateclimber



Foto: Vera Hofbauer

um 6 Uhr morgens und endet um 6 Uhr abends (bzw. andersherum geht sie von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens). Somit sind die Zeitangaben um sechs Stunden verschoben. Gezählt wird nämlich nach Sonnenauf- und Sonnenuntergang. Der findet, durch die Äquatornähe, das ganze Jahr hindurch ungefähr jeweils um 6 Uhr statt.

Einige Beispiele für »Suaheli Time«:

- saa moja asubuhi (Stunde eins am Morgen) - 7 Uhr morgens
- saa tisa usiku (Stunde neun in der Nacht) - 3 Uhr nachts
- saa mbili usiku (Stunde zwei am Abend) - 8 Uhr abends

Begrüßung

Begrüßungen sind in Tansania sehr wichtig. Es werden oft mehrere Formulierungen hintereinander verwendet, die jeweils bestimmte Antworten erfordern, was einem Begrüßungsdialog oder manchmal sogar fast schon einem Begrüßungsritual gleicht. Dabei geht es nicht darum, wirkliche Neuigkeiten zu erfahren, sondern eher um den Austausch von Höflichkeiten.



Rezepte und Spiele

Ugali mit Bohnen:

- Öl
- 300 g Maismehl
- 500 g eingelegte Bohnen
- 16 mittelgroße Tomaten
- 1 Bund Suppengemüse
- 4 Knoblauchzehen
- 1 EL Honig
- 1 EL Zucker
- 8 mittelgroße Zwiebel
- 1/2 Weißkrautkopf
- Gewürze wie Salz, Chili, (scharfes) Paprikapulver, Suppenwürze

Das Kraut wird fein zerschnitten, mit viel Zwiebel angebraten und danach in der Pfanne im Öl für ca. 30-40 Min. zugedeckt gedünstet, bis es weich wird. Mit etwas Salz und Suppenwürze verfeinern. Ein Esslöffel Zucker lässt das Kraut karamellisieren.

Zubereitung der Bohnensoße: etwas Zwiebel anrösten, danach das fein geschnittene Suppengemüse und die Tomaten begeben. Diese Masse so lange im Öl erhitzen, bis aus den Tomaten eine Art Paste wird. Danach die Bohnen dazu mengen. Je nach Belieben mit Salz, Paprikapulver, Chili u.v.m. würzen. Der Bohneneintopf wird so lange gekocht, bis die Bohnen angenehm weich sind. Zwischendurch immer wieder ein wenig Wasser begeben. Zum Schluss wird ein EL Honig dazu gegeben, um dem Gericht eine leicht süßliche Note zu verleihen.

Für das Ugali werden ein bis zwei Esslöffel Maismehl mit ca. 1 Liter kaltem Wasser verrührt und unter ständigem Rühren aufgekocht. Anschließend wird unter weiterem ständigem Rühren nach und nach mehr Maismehl hinzugefügt. Die Masse wird immer zäher und ballt sich zu einer "knetmasseähnlichen" Kugel zusammen.

In Tansania wird beim Essen dieser Brei in den Handflächen geknetet, bevor er mit der Hand in die Bohnensoße eingetaucht wird.

Pilau:

- 500 g mageres Rindfleisch
- 5 Zwiebeln
- 5 Knoblauchzehen
- 1 TL gem. Koriander
- gem. Nelke
- gem. Kardamom
- Chilipulver
- gem. Zimt
- 2 EL Zitronensaft
- 250 g Langkornreis
- 4 Stangen Zimt
- 6 Kardamomkapseln
- 2 Lorbeerblätter
- 2 getrocknete Chilischoten

- 400 g kleine festkochende Kartoffeln
- 4 EL Öl
- Salz

Das Fleisch in etwa 2 cm große Würfel schneiden. Zwiebeln und Knoblauch schälen und schneiden. Fleisch, die Hälfte der Zwiebel und Knoblauch in einem Topf mit Koriander, Nelken, Kardamom, Chilipulver und 1/2 l Wasser aufkochen. Zugedeckt bei schwacher Hitze ca. 45 Minuten kochen lassen.

Inzwischen 400 ml Wasser zum Kochen bringen. Reis und Gewürze zugeben, zum Kochen bringen und nach ca. 7 Minuten beiseite stellen. Rindfleisch mit Zitronensaft und Zimt würzen und aus der Brühe nehmen, Gewürzbrühe aufbewahren! Kartoffel schälen, waschen und vierteln. Öl erhitzen, restliche Zwiebeln, Kartoffel und Fleisch darin anbraten. Fleischbrühe und Salz zugeben und aufkochen. Reis zugeben, erneut aufkochen und zugedeckt etwa 15 Minuten garen lassen, zwischendurch umrühren.

Das Gericht ist relativ fest und wird auf Sansibar mit den Fingern gegessen.

Chapati:

- 100 g Weizenmehl
- 2 TL Öl
- 1 Prise Salz
- 3 EL lauwarmes Wasser

Mehl und Salz miteinander vermengen und anschließend auf die Arbeitsfläche oder in eine Schüssel geben. In eine Mulde wird Öl geleert und so lange geknetet bis ein Teig entsteht, der sehr bröselig ist. Anschließend das Wasser hinzufügen und die Masse erneut zu einem glatten Teig verkneten. Ideal ist der Teig, wenn er weder zu trocken noch klebrig ist. Vor der Weiterverarbeitung muss er ca. eine halbe Stunde lang ziehen. Nach dem Auswalken in etwa 2 mm dicke Teigkreise werden diese mit Öl bestrichen und erneut eine Viertelstunde lang rasten gelassen.

Danach werden die Teigstücke in einer Pfanne gebraten. Vor dem Wenden auch die andere Seite mit Öl bestreichen!

Chapati wird als Gebäck zum Frühstück, als Beilage zu gekochten Bohnen, Fleisch oder Gemüse oder als Snack zwischendurch gegessen. Es kann mit den Händen in mundgerechte Stücke gerissen oder (z.B. mit einer Banane oder Guacamole) gefüllt und eingerollt werden.

Mandazi:

- 300 g Mehl
- 1 TL Backpulver
- 60 g Zucker
- 1 Prise Salz
- 2 Eier
- einige EL Wasser oder Milch
- Öl zum Backen

Alle Zutaten zu einem geschmeidigen Teig verkneten bis er nicht mehr an den Händen klebt, dann eine halbe Stunde im Kühlschrank ruhen lassen. Danach auf einer bemehlten Fläche entweder 1,5 cm dick ausrollen und in kleine Quadrate oder Dreiecke schneiden, oder eine Rolle formen und diese in

Scheiben schneiden. In heißem Öl werden die Mandazi goldbraun gebacken und dabei immer wieder gewendet. Nach dem Backen gut abtropfen lassen.

Vitumbua (Kokos-Reis-Gebäck)

- 1 Häferl Reismehl
- 4 EL Weizenmehl/Vollkornmehl
- 1 Pck. Kokosnussmilchpulver
- 1/2 Häferl warmes Wasser
- 1 TL Hefe
- 1/4 - 1/2 Häferl Zucker
- 1 TL Kardamomkörner
- Öl zum Braten

Reismehl, Weizen- bzw. Vollkornmehl, Zucker, Hefe, Kardamom und Kokosnussmilchpulver vermischen, anschließend langsam Wasser hinzufügen, um eine dicke Paste zu bekommen. Danach den Teig für 45-60 Minuten warm stellen bis er Blasen an der Oberfläche hat und auf die doppelte Größe aufgegangen ist. Dann den Teig rühren. Kleine Kugeln formen und diese in einer Pfanne braten.

Rosella- bzw. Hibiskussaft

- 4,5 l Wasser
- Zwei Handvoll Rosella (Hibiscus Sabdariffa)
- Zucker - Menge je nach Belieben

Wasser und Rosella in einem Topf erhitzen und Zucker hinzufügen. Ca. eine Stunde köcheln lassen bis das Wasser vollständig gezogen hat. Nach dem Auskühlen die Blätter abseihen und den Saft genießen!

Kinderspiele

Goroli:

das Wurfspiel - für 2 oder mehr Spieler/innen

Material:

11 Steine oder Murmeln

Vorbereitungen:

Ein Kreis von ungefähr einem halben Meter Durchmesser wird aufgemalt. In die Mitte dieses Kreises werden 10 Steine gelegt. In ungefähr 2 Metern Entfernung wird eine Abwurfstelle markiert.

Hinweis: Im Freien können größere Steine, ein größerer Kreis und auch größere Entfernungen ausprobiert werden. In Tansania werfen die Kinder aus bis zu 8 Metern Entfernung.

Spielregeln: Der/die erste Mitspielende wirft von der Markierung aus mit einem Stein auf den Kreis. Ziel ist es, die im Kreis liegenden Steine heraus zu stoßen. Gelingt dies mit einem oder mehreren Steinen, gehören sie dem/der Werfer/in, der/die gleich noch einmal an der Reihe ist. Wirft er/sie daneben oder die getroffenen Steine bleiben innerhalb des Kreises liegen, darf der/die nächste Mitspieler/in werfen. Gewonnen hat, wer am Ende die meisten Steine eingesammelt hat. Variante: Teams. Hierzu werden zwei Kreise und Abwurfstellen markiert. Jedes Team (es müssen nicht gleich viele Mitspieler sein) bekommt einen eigenen Kreis mit Steinen. Die Teams

stellen sich hintereinander an ihre Abwurfstelle. Auf ein Startzeichen hin werfen die ersten Spieler in ihren Kreis. Anschließend muss der Wurfstein zurückgeholt und dem nächsten Werfer übergeben werden. Neben Zielgenauigkeit ist also auch Tempo gefragt. Das Team, welches als erstes ihren Kreis leer geworfen hat, hat gewonnen.

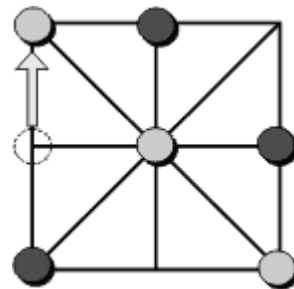
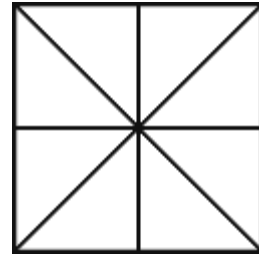
Mti:

Das tansanische Mühlespiel - für 2 Spieler/innen

Material: 3 helle und 3 dunkle Steine

Vorbereitung: Dieses Spiel folgt in etwa dem selben Prinzip wie unser Mühlespiel. Gespielt wird aber auf einem anderen Spielfeld (siehe Skizze) und die Spieler/innen haben lediglich drei Steine.

Spielregeln: Nacheinander setzen die Spieler/innen je einen Stein auf eine Schnittstelle der Linien (also Ecke, Außenseite Mitte oder Zentrum). Anschließend können die Spieler/innen abwechselnd je einen ihrer Steine entlang der Linie um eine Position verschieben. Es dürfen keine Steine übersprungen werden. Ziel ist es, die eigenen drei Steine in eine Reihe zu bekommen (auch Diagonal).



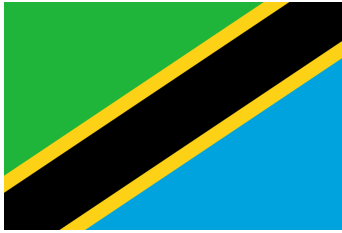
Bao:

Es gibt mehrere Varianten von Bao. Das komplexeste wird Bao la Kiswahili („Bao der Swahilis“) genannt. Bao la kujifunza („Bao für Beginner“) ist eine vereinfachte Version des Swahili-Spieles. Bao la Kiarabu („Bao der Araber“) ist eine noch einfachere Variante, welche aus dem Oman stammt, wo es als Halwalis bekannt ist. Das Spiel „Omwesoo“, welches in Uganda gespielt wird, benutzt ein ähnliches Brett und Steine wie Bao und hat vergleichbare Spielregeln.

In Sansibar gibt es Bao-Vereine und Bao-Meister/innen, die fundi (Künstler/in) oder bingwa (Experte/Expertin) genannt werden. Offizielle Meisterschaften finden auf Sansibar, in Kenia und in Malawi statt. Auch in Europa werden Turniere organisiert.

Spielziel: Das Ziel des Spieles ist, die Frontreihe des Gegners zu leeren oder ihm jede weitere Möglichkeit zum Setzen zu nehmen (wenn keine seiner Mulden mehr als einen Spielstein mehr hat).

Methodisches



Die Flagge



Suaheli



Recyclingsandalen



Handarbeit:
Holzschnitzereien,
Geflochtenes



Musik und Tanz:
Trommel, CD, Tanzanleitung



Kanga



Tansania Schilling



Spiel & Spaß:
Recyclingspielzeug, Muscheln



Landkarte



Schmuck: Shanga,
Massai-Armreif



Fotoset



Die Flagge

Die heutige tansanische Flagge ist aus der Fahne der Republik Tanganjika und der Sansibars entstanden. Die Partei Tanganjika African National Union (TANU) verwendete eine grün-schwarz-grüne Flagge, die im Zuge der Unabhängigkeit Tanganjikas mit goldenen Säumen versehen wurden. Bei der Vereinigung mit Sansibar zur Republik Tansania wurde das Blau aus deren Fahne (blau-schwarz-grün) aufgenommen.

Grün steht für die Fruchtbarkeit weiter Teile des Landes, schwarz für die afrikanische Bevölkerung. Blau wird als Farbe für das Meer interpretiert und die goldenen Streifen verweisen auf den Reichtum an Bodenschätzen.

Ideen:

- ◇ Die Fahne in die Raumgestaltung einbeziehen und dementsprechend sichtbar im Raum aufhängen.
- ◇ Die Symbolik der Fahne: Flaggen - vor allem von Staaten, die lange um ihre Unabhängigkeit gekämpft haben - erzählen viel von ihren Ländern. Interpretieren oder recherchieren lassen: Was könnte die Flagge über Tansania aussagen? Kennen wir ihren Hintergrund, ihre Bedeutung? Wie ist sie entstanden?
- ◇ Wie würde für uns die ideale österreichische Fahne aussehen? Entwerft eine Fahne für eure Heimat, euren Heimatort. Was soll sie für Österreich darstellen?
- ◇ Flaggen dienen als Erkennungszeichen u.v.m. Was kann alles mit Flaggen verbunden werden? In welchen Situationen habt ihr schon viele Flaggen gesehen? Was ist das Positive, was das Negative daran?

Recyclingsandalen

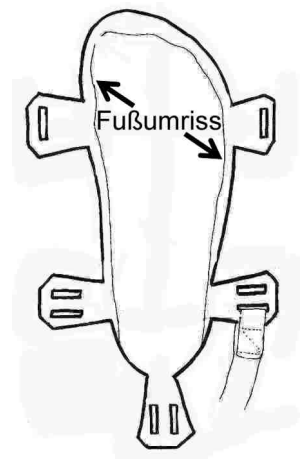
Diese Sandalen sind auf vielen Märkten Tansanias zu finden – und an vielen Füßen. Sie sind gelebtes Recycling. Trugen die Massai früher Sandalen aus Rinderhäuten, so sind auch für sie alte Autoreifen ein gutes Material. Sie schützen vor eingetretenen Dornen beim hüten der Rinder. Mittlerweile ist dieses Schuhwerk so gefragt, dass es kleine Unternehmen gibt, welche diese Sandalen bereits in Serie herstellen – auch für das Ausland. Aber so ein selbst gemachtes Paar Sandalen hat noch einmal seinen speziellen Wert!



Ideen:

Alte Reifen gibt es auch bei uns – leider viele und leider oft nicht genutzt. Einen Versuch, aus so einem nicht genutzten Material ein Paar sommerliche Fußschoner zu schneiden ist es allemal wert. Praktisch: gleich Laschen mitschneiden, an denen dann die Riemen festgezurt werden, das geht leichter, als annähen.

Die Laschen sollten etwa vorne auf der Höhe der kleinen Zehe und hinten in der Mitte sowie vor dem Knöchel platziert sein. In diese Laschen werden Schlitz geschnitten – siehe Skizze. Alte starke Bänder oder auch nicht mehr benötigte Riemen mit Halterungslaschen können zum Festbinden verwendet werden. Sie werden durch die Schlitz in den Laschen gefädelt und ev. an den Enden zusammen genäht.





Musik und Tanz

In der Musikbranche sind verschiedenste Stile vertreten, unter anderen:

Die **traditionelle Musik**, sie ist je nach Volksgruppe unterschiedlich geprägt und traditionelle Instrumente wie verschiedenste Arten von Trommeln, Lamellophone u.v.m. finden Verwendung.

Bongo Flava ist eine neuere Stilrichtung, die aus einer Mischung aus verschiedenen Arten von Melodien und Rhythmen besteht. Sie wird auch als der „tansanische Hip Hop“ bezeichnet.

Dance Music hat sich seit den 1930er Jahren immer wieder weiterentwickelt. Der aktuell größte Einfluss kommt aus der Hochzeitsmusik der Zaramo. Charakteristisch dafür sind Keyboard und vier Trommeln.

Auf Sansibar, stark durch den Kontakt zu Arabien geprägt, entstand eine weitere eigene Musikrichtung, sie wird „**taarab**“-Musik genannt.

Weitere beliebte Musikstile sind Reggae, R&B und Gospel.

Auf der beigelegten **CD** sind folgende Hörbeispiele:

1. Fid Q: Bongo HipHop
2. Taarab Musik; Küstenregion und Sansibar
3. Traditionelle Musik; Usambara Region im Nordosten

Der Kwaito

In den vergangenen Jahren hat sich ein Tanz zum regelrechten Party– und Stimmungshit entwickelt. Er wird Kwaito genannt, und mit dem Namen beginnen gleich ein paar Verwirrungen. Kwaito ist zunächst eine Musikgattung aus Johannesburg in Südafrika, eine Art lokaler house music mit Ähnlichkeiten zum Hip Hop. Von Anfang an war diese Musik mit Tanz verbunden. Heute wird in Tansania und in anderen Ländern Afrikas Kwaito mit einem bestimmten Tanz verbunden, der dem Line Dance ähnlich ist, also in Reihe(n) getanzt wird, etwa auch zu Bongo Flava (also dem tansanischen Hip Hop).

Hier die Anleitung für die Grundschrirte, die mit eigenen Schritten, Bewegungen und akrobatischen Einlagen beliebig aufgepeppt werden können. Arme, Oberkörper und Hüften schwingen immer locker mit:

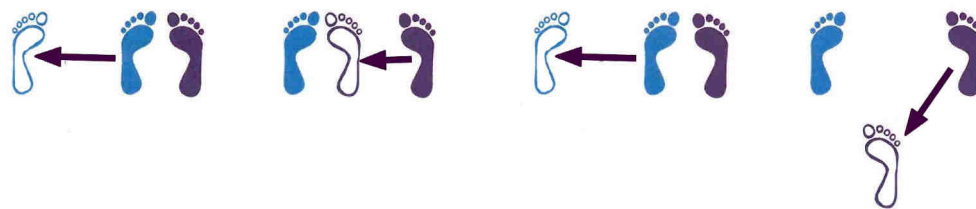
Ausgangsposition: normal stehen, Füße nebeneinander.



1. Teil: Zwei Mal mit dem rechten Fuß einen Seitwärtsschritt nach rechts und den linken Fuß dazu stellen.



2. Teil: Mit dem linken Fuß einen Seitwärtsschritt nach links, den linken Fuß dazustellen. Noch einmal mit dem linken Fuß nach links, den rechten Fuß aber nach hinten versetzt stellen.

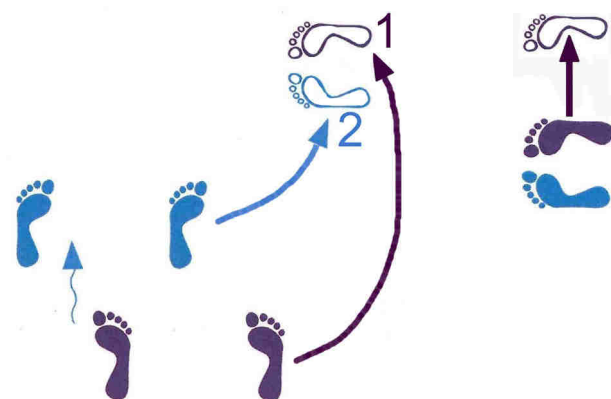


3. Teil: Zwei Mal das Gewicht zuerst auf den linken vorderen Fuß, dann auf den rechten hinteren Fuß verlagern, dabei mit dem Oberkörper mitwiegen.



4. Teil: Das Gewicht noch einmal auf den linken vorderen Fuß verlagern. Dann den rechten Fuß in einem Vorwärtsschritt um 90 Grad gegen den Uhrzeigersinn drehen und den linken Fuß ebenfalls gedreht dazustellen.

In neuer Position wieder von vorne beginnen.



Die Trommel

Trommeln sind in der Musiktradition Ostafrikas fest verankert. Diese Klöppeltrommel im Länderpaket ist in Tansania hergestellt, jedoch chinesischer Herkunft. In Ostasien wurden solche Trommeln schon seit Jahrhunderten für Tänze und Zeremonien verwendet. Bei uns sind sie als

chinesische Spielzeugtrommel im Handel. Und in Tansania? Seit der Gründung Tansanias sind die beiden Staaten in engem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontakt. Der Austausch führt wohl auch über Trommeln.

Mit der Handtrommel, die im Länderpaket enthalten ist, könnt ihr verschiedene Spiele ausprobieren.

- ◇ Handtrommel ausprobieren: die Trommel reihum geben, verschieden Rythmen ausprobieren, einer gibt einen Rhythmus vor und die anderen klatschen ihn nach etc.
- ◇ Worin unterscheiden sich die typisch österreichischen/europäischen Trommeln (Kleine Trommel, Große Trommel, Pauke etc.) von der Handtrommel?
- ◇ Nehmt andere Rythmusinstrumente dazu (Instrumente, wenn vorhanden, ansonsten Topfdeckel, Kochlöffel, Besteck o.Ä.) und versucht, gleichzeitig unterschiedliche Rythmen zu spielen. Wenn ihr euch sehr sicher dabei seid, könnt ihr dieses „Schlagwerkorchchesterstück“ auch bei Gelegenheit Eltern oder Besuchern einer Veranstaltung vorführen.
- ◇ Variation vom „Sesseltanz“: Es wird Musik vorgespielt, während die Kinder im Raum unterwegs sind. Jedes Mal wenn sie gestoppt wird, versucht jedes Kind, ein Instrument/Trommel/Gegenstand zu erhaschen und spielt darauf. Bei jeder Runde kann ein Instrument weggenommen werden bis am Ende eine Person übrig bleibt. Als Variation kann die Anzahl der Instrumente auch gleichbleibend sein und den Kindern auf diese Weise die Möglichkeit gegeben werden, diese ganz ungezwungen durchzuprobieren.



Lizenz für Banknoten & Münzen: I, Inisheer [GFDL (<http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html>), CC-BY-SA-3.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>) oder CC BY-SA 2.5-2.0-1.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.5-2.0-1.0/>)], via Wikimedia Commons

Tansania Schilling

Die Währung von Tansania ist Tansania-Schilling (TSH). Diese wurde im Zuge der Unabhängigkeitserklärung von Tansania eingeführt und löste den Ostafrikanischen Schilling, der bis 1966 als Zahlungsmittel verwendet wurde, ab. Ein Schilling wird in 100 Senti (Cents) unterteilt. Aufgrund der hohen Inflation werden jedoch seit den 1990er Jahren keine Sentimünzen mehr benötigt. Mittlerweile wird in manchen - vor allem in touristisch erschlossenen - Regionen der US-Dollar als Parallelwährung verwendet.

Jetzt sind folgende Scheine und Münzen im Umlauf (Abbildungen und Beschreibungen der neuesten Ausgaben bzw. Prägungen):

Scheine

Auf allen Scheinen ist auf der Vorderseite das Staatswappen abgebildet, welches die Reichtümer und Merkmale des Landes repräsentiert (Gold für die Bodenschätze, Rot für das fruchtbare Land, die blauen Wellen für die Seen und das Meer, der Kilimanjaro, Elefantenzähne, Mann und Frau, die Zusammenarbeit symbolisieren,...).

- 500 TZS** Vorderseite: Wasserbüffel.
Rückseite: Die große Halle der Universität von Daressalam.
- 1.000 TZS** Vorderseite: Julius Nyerere, der erste Präsident Tansanias.
Rückseite: Das Weiße Haus (Ikulu), Sitz des Präsidenten in Daressalam.
- 2.000 TZS** Vorderseite: Löwe.
Rückseite: Arabische Burg in Stone Town auf Sansibar.
- 5.000 TZS** Vorderseite: Schwarzes Nashorn (auch: Spitzmaulnashorn).
Rückseite: Anlage für den Goldabbau in Geita im Nordwesten von Tansania.
- 10.000 TZS** Vorderseite: Elefant.
Rückseite: Das Hauptgebäude der Bank von Tansania in Daressalam.

Münzen

- 50 TZS** Vorderseite: Ali Hassan Mwinyi, 1985 und 1995 zum Präsidenten gewählt.
Rückseite: Schwarzes bzw. Spitzmaulnashorn.
- 100 TZS** Vorderseite: Julius Nyerere, der erste Präsident Tansanias.
Rückseite: Eine Herde Impalas.
- 200 TZS** Vorderseite: Der erste Präsident Sansibars, Scheich Abeid Amani Karume.
Rückseite: Zwei Löwen.
- 500 TZS** Vorderseite: Der erste Präsident Sansibars, Scheich Abeid Amani Karume.
Rückseite: Ein Wasserbüffel.

Offiziell sind auch noch kleinere Münzen mit geringerem Wert im Umlauf, finden aber immer weniger Verwendung.

Ideen:

- ◇ Die Geldscheine und Münzen werden herumgereicht und besprochen, was darauf zu sehen ist. Warum - glaubt ihr - wurden gerade diese Motive gewählt?
- ◇ Setzt euch in Kleingruppen zusammen und sammelt (ohne nachzuschauen) zusammen, an welche Motive der Banknoten/-münzen ihr euch erinnern könnt! Was fällt euch ein? Vergleicht die Ergebnisse.
- ◇ Ihr habt wahrscheinlich schon Einiges über Tansania gehört. Was würdet ihr auf die Münzen und Noten zeichnen, um das Land gut darzustellen?
- ◇ Wie schaut das eigentlich für Österreich aus? Stellt euch vor, ihr werdet von der Regierung beauftragt, neue Geldscheine und Münzen zu entwerfen. Welche Motive würdet ihr dafür verwenden?

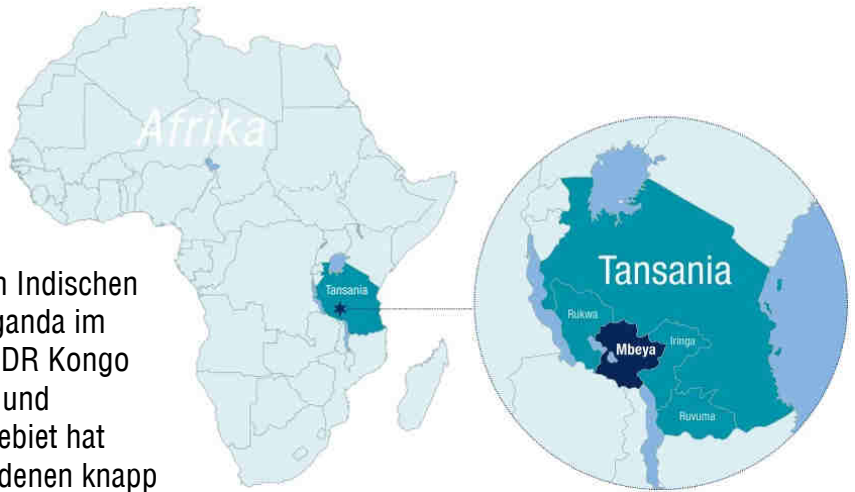
Die Landkarte

Tansania liegt im Osten Afrikas am Indischen Ozean und grenzt an Kenia und Uganda im Norden, Ruanda, Burundi und die DR Kongo im Westen sowie Sambia, Malawi und Mosambik im Süden. Das Staatsgebiet hat eine Fläche von 945.087 km², auf denen knapp

50 Mio. Tansanier/innen leben. Das tansanische Festland besteht aus einer 16 bis 64 Kilometer breiten Küstenebene mit tropischer Vegetation, der 213 bis 1067 Meter hoch gelegenen Mas-sai-Savanne im Norden und einem Hochplateau im Süden (900–1200 Meter), das bis zum Malawisee reicht. Der Zentralafrikanische Graben berührt Tansania im Westen, der Ostafrikanische Graben verläuft zentral durch das Land. Zeugen der geologischen Vorgänge in dieser tektonischen Bruchzone sind riesige Krater und Vulkane wie Mount Rungwe (2960 m), Mount Meru (4562 m) und der höchste Berg Afrikas, Kilimanjaro (5895 m).

Das Staatsgebiet von Tansania grenzt an drei der größten Seen Afrikas: im Norden an den Viktoriasee, im Westen an den Tanganyikasee und im Süden an den Malawisee.

Im Nordwesten Tansanias liegt die Serengeti, einer der bekanntesten Nationalparks Afrikas. Feucht- und Trockensavannen mit Schirmakazien und Baobab-Bäumen dominieren einen Großteil Tansanias. Halbwüsten und Küstenebenen (zum Teil mit Mangrovensümpfen) machen die übrige Landschaft aus.



In der Grafik oben ist die **Region Mbeya** herausgehoben. In dieser Region sind die Partnerorganisationen ADP Mbozi und MIICO aktiv.

Ideen:

- ◇ Schätzspiele zu Größe oder Größenverhältnis des Landes, Einwohner/innenzahl...
- ◇ Die Landkarte genau betrachten. Was ist darauf ablesbar? Sich auf die Suche nach Besonderheiten machen.
- ◇ Vergleich mit einer österreichischen Landkarte & Schätzspiel: Wie oft passt Österreich in Tansania? Wieviel mal mehr Einwohner/innen hat Tansania als Österreich? In welchem Land gibt es höhere Berge?
- ◇ Was wissen wir bereits über Tansania? - Auf Flipchart oder großen Post-It-Zetteln (die auf die Karte geklebt werden können) wird gesammelt, was die Gruppe bzw. die Klasse bereits über Tansania weiß, was schon erzählt wurde, welche Persönlichkeiten sie kennt usw. Zur Unterstützung können auch die Rubriken einer „Stadt-Land-Fluss“-Tabelle mit Rubriken wie Musik, Persönlichkeiten, Sport, Tierwelt, Pflanzenwelt, ... herangezogen werden.
- ◇ Eine Landkarte entwerfen, die dieses Wissen widerspiegelt: Die Gruppe kann gemeinsam eine Landkarte malen, die durch Symbole und Zeichen ihr Bild von Tansania widerspiegelt.
- ◇ Bekannte Orte & touristische Plätze: Welche Orte Tansanias sind bekannt? Welche sind es wert, kennenzulernen? Die Orte, die besonders berühmt sind, werden mit einem ausgedruckten Bild o.Ä. gekennzeichnet.



Fotoset

Im Länderpaket befindet sich ein Set mit 30 Fotos.

Ideen:

- ◇ Dieses Bild spricht mich an: Die Bilder werden aufgelegt und die Teilnehmer/innen suchen je ein Bild aus, das sie besonders anspricht. Die Bilderauswahl wird reihum präsentiert: „Dieses Bild spricht mich besonders an, weil...“
- ◇ Geschichte erfinden: Die Teilnehmer/innen suchen je ein Bild aus und überlegen sich eine Geschichte dazu, die sie den anderen erzählen.
- ◇ Eine Fortsetzungsgeschichte: Jede/r Teilnehmer/in sucht sich ein Bild und beginnt davon ausgehend eine Geschichte zu erzählen. Der/die Nächste schließt mit seinem/ihrer Bild an und erzählt die Geschichte weiter. So lange, bis die Geschichte zu kompliziert wird, dann darf der/die Erste noch ein Ende frei dazuerfinden.
- ◇ Bildpaare bilden: Die Bilder sind geordnet aufgelegt. Die Teilnehmer/innen sollen die Bilder in Ruhe ansehen und dann Bildpaare bilden. Die Bildpaare können ein gemeinsames Thema haben, Gegensätzliches darstellen,... Die Teilnehmer/innen begründen, warum die beiden Bilder zusammen gehören.
- ◇ Titel zuordnen: Die Bilder werden aufgelegt, daneben Kärtchen mit Titeln. Die Teilnehmer/innen ordnen den Bildern die richtigen Titel zu.
- ◇ Eigene Titel erfinden: Die Bilder werden aufgelegt, daneben ein Stapel leerer Kärtchen. Die Teilnehmer/innen finden selbst Titel zu den Bildern, schreiben diese auf die leeren Kärtchen und legen sie zum jeweiligen Bild.
- ◇ Bildausschnitte vervollständigen: Die Bilder sind mit Karton abgedeckt, der nur einen Ausschnitt des Motivs freigibt. Die Teilnehmer/innen wählen ein Bild und vervollständigen es auf dem Karton. Danach vergleichen sie es mit dem tatsächlichen Bild. – Reflexion: was wurde unter dem Karton vermutet? Warum? Was kam tatsächlich zum Vorschein? War das überraschend? ...

Fototexte:

1. Viktoriasee

Rund um den Viktoriasee, an den Tansania im Norden des Landes grenzt, leben viele Menschen vom Fischfang. Vor etwa 50 Jahren wurde der Nilbarsch im Viktoriasee angesiedelt. Er wird größer, hat weniger Gräten und schmeckt gut. Die Fischer hofften auf höhere Erlöse. Doch der gefräßige Raubfisch verminderte rasch die zuvor vorhandenen 500 Buntbarscharten und rottete sie fast aus. Mangels Pflanzen fressender Fische wurden die wuchernden Algen zur Plage. Mittlerweile dürfte sich wieder ein Gleichgewicht einstellen.

2. Rolle der Frau

Kochen bei offenem Herd braucht viel Holz und erzeugt viel Rauch. Frauen sind nach der traditionellen Rollenverteilung für den Haushalt zuständig. Mit diesem Herd wird Energie gespart, die Frau muss weniger Holz herbei holen und in der Küche ist kein krank machender Rauch mehr.

3. Häuser

In den verschiedenen Regionen Tansanias gibt es unterschiedliche Arten und Bauweisen von Häusern. Diese sind aus Lehm und aus selbstgemachten Lehmziegeln. Sie haben ein Strohdach. Häuser aus Ziegel und mit Wellblechdach sind Symbole für Wohlstand, denn die Lehm-mauern und das Grasdach halten nicht lange.

4. Rindermarkt der Massai

Die Massai bilden zwar nur einen kleinen Teil der Bevölkerung Tansanias, sind aber wohl die bekannteste Volksgruppe Ostafrikas. Viele Massai haben ihre Lebensweise als halbnomadische Rinder- und Ziegenzüchter bewahrt. Hier findet gerade ein Rindermarkt statt. Andere arbeiten aber auch in den Städten, oft als Wachleute oder Leibwächter, aber auch als Unternehmer und Händler.

5. Markt

Der Verkauf von Obst und Gemüse am lokalen Markt ist für viele Kleinbäuerinnen und –bauern eine wichtige Einnahmequelle. Knapp 70 Prozent der Arbeitskräfte sind in der Landwirtschaft tätig. Meist sind es kleine Bauernhöfe, die mit einfachsten technischen Mitteln bewirtschaftet werden.

(Foto: Christian Köpf)

6. Preisvergleich

ADP Mbozi, Projektpartnerin der Dreikönigsaktion, listet auf dieser Tafel die aktuellen Preise auf den lokalen Märkten für die Kleinbäuerinnen und –bauern. Das ist wichtig, da sie so selbst einen angemessenen Preis verhandeln können. Die Tafel zeigt: die Preise können auf den verschiedenen Märkten sehr unterschiedlich sein.

7. Makonde

Eine Volksgruppe in Tansania ist für ihre Holzschnitzarbeiten bekannt. Die Makonde fertigen kleine und große Kunstwerke aus Ebenholz an. Für die Touristen schnitzen sie eher einfache Erinnerungsstücke, wie Aschenbecher, Kerzenständer und natürlich die Wildtiere der Serengeti. Mit Masken werden zu verschiedenen Anlässen theatralische Tänze aufgeführt.

8. Häuser/Siedelungen

Eine kleine Stadtrandsiedlung von Mbeya. Fast wie bei uns, oder? Mbeya zählt zu den zehn größten Städten Tansanias und ist ein ehemaliger Kolonialsitz. In der Region wird Kaffee angebaut.

9. Minisupermärkte

Ein kleiner Laden für Notwendiges und für Zwischendurch, also für einen Snack, eine Erfrischung, einen kleinen Plausch... Selbstverständlich gibt es auch große Supermärkte, ähnlich unseren.

10. Typische Speisen

Zu den typischsten Speisen zählt neben Ugali (Maisbrei), u.a. Reis mit Bohnen, Fleischeintopf, Sukuma Wiki (Grünkohl) und Avocado (mehr zu den Gerichten in Tansania, siehe Seite 27).
(Foto: Silvia Miranda Aguirre)

11. Hirsespeicher

Mindestens so wichtig wie die Anbaumethoden ist die Frage, wie die Ernte gelagert werden kann, damit sie nicht rasch verdirbt. Dieser Speicher schützt die geerntete Hirse vor Feuchtigkeit. Hirseanbau wird den Bauernfamilien wegen des Klimawandels empfohlen. Hirse ist beständiger gegen Trockenheit als Mais.

(Foto: Christian Köpf)

12. Kompost

Projektpartner/innen der Dreikönigsaktion beschäftigen sich mit der Verbesserung von Methoden für Anbau, Ernte und Lagerung von landwirtschaftlichen Produkten. Dazu gehört auch die Herstellung von natürlichen Düngemitteln wie Kompost.

13. Bauernforum

Die Kleinbäuerinnen und -bauern schließen sich auf Bauernforen zusammen. Gemeinsam diskutieren sie ihre Probleme, tauschen ihre Ideen aus und planen gemeinsame Schritte, etwa um für ihre Rechte einzutreten.

14. Sisalproduktion

Die Regierung Tansanias setzt verstärkt auf den Anbau von Sisal, weil sie Tansania darin zum Weltmarktführer machen möchte (siehe Seite 16f). Aus den Fasern der Blätter werden Seile, Hängematte, Säcke, Teppiche u.v.m. gemacht. Großflächige Monokulturen schaden jedoch meist dem Boden und fördern den Schädlingsbefall.

(Foto: Vera Hofbauer)

15. Safaritourismus

Tansania ist für seine Nationalparks bekannt. Menschen aus der ganzen Welt kommen nach Tansania, um ihren Urlaub mit 2-10-tägigen Safaris zu krönen. Die „Big Five“ (Löwe, Büffel, Elefant, Nashorn und Leopard) in freier Natur zu bestaunen ist ein aufregendes Erlebnis.

(Foto: Vera Hofbauer)

16. Kilimanjaro

Der Kilimanjaro, im Norden Tansanias gelegen, ist der höchste Berg des afrikanischen Kontinents. Wer ihn besteigen möchte, muss jedoch Gebühren bezahlen. Mit dem Geld werden auch Maßnahmen zum Schutz der Natur finanziert. Tansanische Staatsbürger/innen müssen nicht zahlen, die meisten könnten es sich auch nicht leisten.

(Foto: Christian Köpf)

17. Kinderspielzeug

Kinder in Tansania spielen oft nicht mit gekauftem Spielzeug. Gebrauchsgegenstände wie ein alter Reifen oder Plastikflaschen werden für Spiele umfunktioniert.

18. Mobilfunk und M-Pesa

M-Pesa ist ein Geldüberweisungsdienst, der mit Mobilfunk funktioniert. Für viele Menschen in Tansania ist das ein praktischer und wichtiger Service, um Geld auch in entlegene Gegenden

ohne Bankfiliale und ohne Bankomat zu überweisen. Die Geldanweisung erfolgt über das Mobiltelefon.

19. Bildung

Bildung ist ein wichtiger Grundstein für die Jugendlichen, um später ihre Jobchancen zu erhöhen. Es gibt zwar keine Schulgebühren, trotzdem haben Eltern Ausgaben für den Besuch der Schule. Vor allem auf dem Land können daher viele Kinder die Schule gar nicht besuchen. Viele Schüler/innen schaffen die Abschlussprüfungen nicht.

20. Soja-Bohnen

Im Zuge von Ernährungstrainings versucht ADP Mbozi, Projektpartnerin der Dreikönigsaktion, Familien auch den Anbau von Soja-Bohnen nahezubringen. Diese sind sehr nahrhaft und ergeben zusammen mit Gemüse und anderen Feldfrüchten eine ausgewogene Ernährung, die wichtig für die Gesundheit der Familienmitglieder ist.

21. Sansibar

Mit Delfinen schwimmen, Schnorcheln, eine Tour durch die Gewürzgärten, Sansibar ist eine beliebte Urlaubsinsel. Einst stand es unter der Herrschaft des Sultans von Oman. Der arabische Einfluss zeigt sich in den Bauwerken und in der Religion, die meisten Bewohner/innen sind Muslime.

22. Dhow (dt. Dau)

Dhows sind traditionelle Segelschiffe mit ein bis drei einteiligen Masten mit großen trapezförmigen Segeln. Auf der Insel Sansibar gibt es Dhow-Baumeister, die im gesamten Indischen Ozean für ihre Arbeit bekannt sind. Tourist/innen können eine Fahrt mit diesem Segelbootklassiker buchen. Der Ursprung der Dau ist unklar. Wahrscheinlich breitete sich dieser Schiffstyp von Indien über den Indischen Ozean zur arabischen Halbinsel nach Ostafrika und schließlich ins Mittelmeer aus.

23. Baobab

Feucht- und Trockensavannen mit Schirmakazien und Baobab-Bäumen dominieren einen Großteil Tansanias. In Tansania werden viele Geschichten über den oft gigantischen und sehr alt werdenden Baobab-Baum erzählt. Fruchtfleisch, Samen, Rinde, Blätter und Sprösslinge des Affenbrotbaums sind vielseitig einsetzbar. Rinde und Fleisch der Baumriesen sind selbst in der Trockenzeit mit Wasser gefüllt.

24. Exporte

Durch den Meerzugang werden viele Güter für den Export in andere Länder verschifft. Die höchsten Einnahmen hat das Land durch die Ausfuhr von Gold (21,5 Prozent). Weit dahinter folgt Tabak mit 6,3 Prozent. Weitere Ausfuhr Güter sind etwa Kaffee oder Sisal.

25. HIV

Die Zahl der Neuinfektionen mit HIV ist stark zurückgegangen, die Informations- und Aufklärungsarbeit zeigt Wirkung. Leider ist AIDS mit einem Anteil von 20 Prozent der Todesfälle nach wie vor die häufigste Todesursache.

26. Suaheli

Kwa heri - na karibu tena (Auf Wiedersehen - willkommen beim nächsten Mal)! Suaheli (Swahili), eine der 125 lokalen Sprachen Tansanias hat sich durch die Politik des ersten Präsidenten Julius Nyerere zur Landessprache Tansanias entwickelt. Viele Tansanier/innen sind sehr stolz auf diese Sprache.

27. Motorrad

Das Motorradtaxi Bodaboda - schnell und billig, aber auch riskant und gefährlich. In den wachsenden und pulsierenden Städten kommt der Verkehr oft zum Stillstand. Nur die Motorradtaxis schlängeln sich dann in gewagten Manövern zwischen den Fahrzeugreihen hindurch. Für junge Schulabbrecher ist dieser Transportservice eine gute Verdienstmöglichkeit.

(Foto: Vera Hofbauer)

28. Mais

Mais ist das Hauptanbauprodukt in Tansania. Die Fläche nimmt etwa 4 Millionen Hektar ein. Der größte Teil wird von Kleinbauernfamilien angebaut. Der meiste Mais wird im Land verwendet, nur ein geringer Teil wird ausgeführt.

29. Stadt

Zwar leben die meisten Menschen von der Landwirtschaft und mit knapp über 30 Prozent ist der Anteil der städtischen Bevölkerung noch gering (vgl Österreich: 66 Prozent). Die Städte wachsen jedoch rasant und Daressalam ist mit seinen über vier Millionen Einwohner/innen eine Megacity und die weltweit am schnellsten wachsende Stadt. Zu sehen ist hier auch der Uhrturm, ein markantes Bauwerk der Stadt.

(Foto: Vera Hofbauer)

30. Kanga

Kanga sind Stofftücher, die vielseitig verwendet werden: als Kleidungsstück, zum Zudecken, als Tasche gebunden,... Sie werden bei Besuchen als Gastgeschenke mitgebracht und auch sonst zu vielen Anlässen geschenkt. Diese Frau trägt Kangas als Wickelrock, Umhängetuch und Tragebeutel.

(Foto: Christian Köpf)



Suaheli

1984 wurde Suaheli als Amtssprache festgelegt, die in der Schulbildung und bei offiziellen Angelegenheiten Verwendung findet. Die Handhabung der Sprachen ist zwar nicht durch die Verfassung, wohl aber durch Gesetze klar geregelt und auf Vereinheitlichung ausgerichtet. Lokale und regionale einheimische Sprachen sind als Unterrichtssprache nicht zugelassen und werden auch als Fach nicht unterrichtet, wenn sie auch aus praktischen Gründen stellenweise in den ersten Schuljahren inoffiziell verwendet werden mögen. Fernseh- und Rundfunkprogramme in lokalen Sprachen sind nicht erlaubt, und auch eine Genehmigung für eine Zeitung in einer lokalen Sprache ist fast unmöglich zu bekommen. An der Universität Daressalam gibt es keinen Lehrstuhl für lokale oder regionale afrikanische Sprachen. Englisch wird an den Universitäten verwendet und ist weiterhin u.a. Gerichtssprache der höheren Gerichte.

Die meisten Fremdwörter in Suaheli stammen durch die Herrschaft des Sultans über Sansibar und wichtige Handelsstraßen durch Tansania aus dem Arabischen. Im Zuge der 25-jährigen deutschen Kolonialherrschaft über Festlandtansania sind aber auch einige wenige deutsche Wörter als Fremdwörter ins Suaheli gelangt. Da Deutschland später durch Großbritannien abgelöst wurde, hatte das Englische natürlich größeren Einfluss, der nach wie vor andauert. In Tansania sind die meisten Menschen jedoch sehr stolz auf ihre Landessprache, weshalb im alltäglichen Gebrauch versucht wird, den englischen Einfluss auf Suaheli nicht Überhand nehmen zu lassen.

Ideen:

- ◇ Sich gegenseitig auf Suaheli begrüßen und versuchen, die untenstehenden Phrasen anzuwenden
- ◇ Wie läuft die Begrüßung im Deutschen ab? Sind die verwendeten Ausdrücke und Formulierungen vergleichbar oder sehr verschieden?
- ◇ Die beiliegenden Kärtchen (Vorderseite: Suaheli, Rückseite: Deutsch bzw. Englisch) zur Hand nehmen und die Bedeutung des (ursprünglich aus dem Deutschen oder Englischen stammenden) Fremdwortes erraten.

Wichtige Phrasen in Suaheli

Hallo, wie geht es Dir / euch? Mir geht es gut.	Hujambo? / Hamjambo? Sijambo.
Hallo! (umgangssprachlich) Hallo! (als Antwort)	Mambo! Poa!
Grüß Gott. (an ältere oder Respektperson) Antwort auf „Grüß Gott“:	Shikamoo. Marahaba.
Hallo! (für Touristen)	Jambo!
Wie geht es dir?	Habari / Habari yako? (wörtlich: Was gibt es Neues?)
Wie heißt du?	Jina lako ni nani?
Ich heiße_____ .	Jina langu ni _____ .
Woher kommst du?	Unatoka wapi?
Ich komme aus Österreich / _____ .	Ninatoka nchi ya Austria / _____ .
Bitte.	Tafadhali.

Quelle für Fremdwörter (Kärtchen): <http://hhr-m.userweb.mwn.de/sw-vocab/fremd/>

Danke (sehr).

Asante (sana).

Gern geschehen.

Karibu.

Ja.

Ndiyo.

Nein.

Hapana.

Entschuldigung.

Samahani.

Auf Wiedersehen.

Kwa heri.

Gute Nacht.

Usiku mwema.

Schlaf gut.

Lala Salama.

Ich spreche nur ein bisschen Kisuaheli.

Ninaongea Kiswahili kidogo tu.

Sprichst du/sprechen Sie Englisch?

Unazungumza Kiingereza?



Kunsth Handwerk und Handarbeit

Makonde-Holzfiguren

Für zwei Kunstformen ist Tansania bekannt: für die Ebenholzschnitzereien der Makonde und für die naive 'Tingatinga'-Malerei.

Die Makonde stammen aus dem Grenzgebiet von Tansania und Mosambik. In ihren Holzschnitzarbeiten haben sie sich vielfach den Erwartungen des touristischen Marktes angepasst. Neben den Aschenbechern, Kerzenständern und Wildtieren entstehen jedoch auch großartige Kunstwerke.

Ideen:

- ◇ Holzfigur in gestalteter Mitte oder zur Raumgestaltung verwenden.
- ◇ Die Holzfigur in der Runde durchgehen und (evtl. mit geschlossenen Augen und ruhiger Musik) fühlen und tasten. Überlegen, wer die Figur geschnitzt haben könnte, mit welchem Werkzeug gearbeitet wurde, wie lange es wohl gedauert hat, wie viel es an Übung erfordert, ob an der Figur etwas auffällig ist usw.
- ◇ Elefant als Erzählfigur: Wenn ein Elefant sprechen könnte, was würde er erzählen? Fantasiegeschichte erfinden, in der das bisherige Wissen über Tansania einfließen kann.
- ◇ Austauschen in der Runde: Was nehme ich gerne als Andenken aus dem Urlaub oder von einer Reise mit?



Flechtkunst

Körbe, Teller, Taschen und andere Gebrauchsgegenstände aus Blättern und Halmen flechten, das ist an vielen Plätzen der Welt noch eine verbreitete Hausarbeit. In Tansania werden die Werke zu Hause genutzt oder auf dem Markt verkauft. Manche werden sogar in Werkstätten für den Handel hergestellt.

Ideen:

- ◇ Selbst flechten üben: Im Internet gibt es dazu viele Anleitungen und Vorlagen mit den verschiedenen Materialien und in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen.



Foto: Mfilinge Nyalusi

Kangas

Kangas sind bunt bedruckte Stoffe, die in dieser Art Mitte des 19. Jahrhunderts an der Küste Ostafrikas (u.a. in Tansania) entstanden sind. Erzählungen nach sind einige stilbewusste Damen auf Sansibar oder in Mombasa auf die Idee gekommen, Kopftücher zu größeren Tüchern zusammenzunähen und damit individuellere Designs zu erzielen. Dieser neue Stil wird seitdem „Leso“ genannt - benannt nach den quadratischen Tuchstücken, die ursprünglich von portugiesischen Händlern nach Ostafrika gebracht wurden. Nach einiger Zeit ließen Händler Stoffe in diesem Stil bedrucken, die jedoch aus einem einzigen Stück bestanden. Diese dürften eine Umrandung und ein Muster mit weißen Punkten auf dunklem Untergrund gehabt haben, weshalb sie bald „Kanga“ (Perlhuhn) genannt wurden. Nach und nach wurden weitere Muster entwickelt, mittlerweile gibt es Kangas in allen Farben und mit verschiedensten Motiven. Deren Bandbreite reicht von Tieren und Sehenswürdigkeiten bis hin zu Popstars. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde auch begonnen, Sprichwörter auf die Kangas zu drucken. Diese sind oft ambivalent und je mehr Leute nach deren Bedeutung befragt werden, desto mehr unterschiedliche Antworten sind zu erwarten. Oft sind es versteckte Botschaften an andere, die man nicht persönlich sagen will.

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurden diese Stoffe größtenteils in Indien, China und Europa hergestellt, in den letzten Jahrzehnten gibt es aber auch immer mehr Kangas, die in Tansania, Kenia oder anderen afrikanischen Ländern produziert werden.

Kangas haben sehr vielfältige Anwendungsgebiete. Sie können als Kleidungsstücke jeder Art, Babytragetuch, Bikini, Strandtuch, Handtuch, Leintuch, Putztuch, Segel, u.v.m. verwendet werden.

Kangas haben aber auch eine hohe soziale Bedeutung, sie werden bei Besuchen mitgebracht (ähnlich wie bei uns Blumen) und zu vielen Anlässen geschenkt.

Ideen:

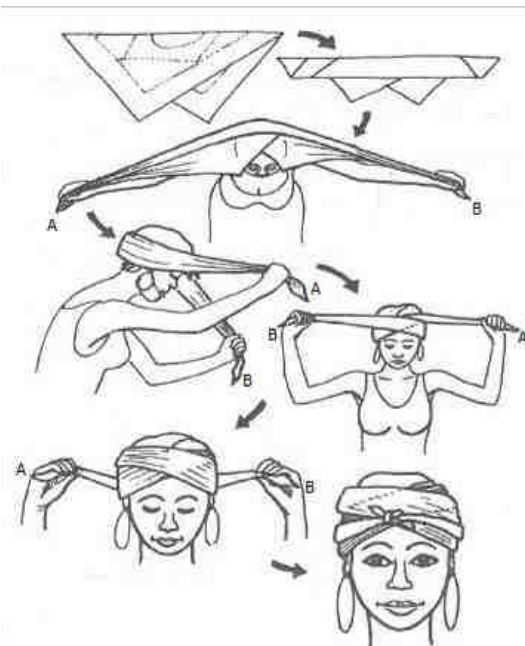
- ◇ Überlegen, Ideen sammeln, wofür Tücher wie Kangas verwendet werden können. Dabei dürfen die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen (zumal Kangas ja tatsächlich für

sehr viele verschiedene Dinge verwendet werden). Wo/wie könnten in dem Raum, in dem ihr euch befindet, Kangas zum Einsatz kommen?

- ◇ Falthanleitungen aus diesem Heft ausprobieren.
- ◇ Ein eigenes Kanga-Outfit entwerfen - evtl. in Kombination mit anderen Kleidungsstücken. Die verschiedenen Entwürfe können auch vorgeführt und unter verschiedenen Kriterien bewertet werden (Einfallsreichtum, Schönheit, Eleganz, Coolness, etc.).
- ◇ Welches Sprichwort verbirgt sich auf eurer Kanga und was bedeutet es?

UTU WA MTU NI HESHIMA NA UPENDO	Die Persönlichkeit eines Menschen sind Respekt und Liebe.
KILA JAMBO MSHUKURU MUNGU	Sei Gott dankbar in jeder Situation.
AHSANTE MUNGU KWA WEMA WAKO	Danke, Gott, für deine Güte.
WATU WOTE WASEME HATA WEWE PIA?	Alle Menschen sprechen, du auch?
MUNGU ANASIKIA TUSICHOKE KUMLILIA	Gott hört, lasst uns nicht aufhören ihn zu suchen (wortwörtlich: für ihn zu weinen).
USIKUMBUKE UOVU UKASAHU FADHILA	Erinnere dich nicht nur an das Schlechte, sodass du das Gute vergisst.
MSEMA KWELI NI MPENZI WA MUNGU	Der Wahrheitsgetreue ist die Liebe von Gott.
HAKUNA MUNGU KAMA WEWE	Es gibt keinen Gott wie dich.
NIA SAFI SIONDOI SABABU NIMEKINAI	Meine guten Absichten sind unbeweglich, weil ich zufrieden bin.

(Übersetzung: Katharina Eichinger & Govoi)



Anleitungen:

Traditionelles Kopftuch:

Kanga diagonal zusammenlegen und zu einem Band einrollen. Das Band so auf den Kopf legen, dass die beiden Spitzen nach vorne schauen.

Die Enden einmal vor dem Kopf überkreuzen, ein weiteres Mal hinter dem Kopf und darauf achten, dass die Bänder jeweils schön übereinander liegen und nicht zu lose sind.

Als letzten Schritt werden die Enden vorne zusammengeknüpft.

Variation: umgekehrt binden, so dass der Knoten am Ende hinter dem Kopf ist.

Traditioneller Rock & Umhang:

Eine andere Verwendung der Kangas ist beispielsweise ein Wickelrock, der ganz einfach durch Hineinstecken des Stoffendes befestigt wird (rechtes Bild). Um noch besseren Halt zu gewährleisten kann auch das andere Stoffende nach außen gelegt werden. Dieser Rock wird immer wieder auch über kürzeren Röcken getragen. Je nach Körpergröße kann dieser Rock sehr leicht zu einem Kleid umfunktioniert werden, indem die Kanga weiter oben befestigt wird. Eine zusätzliche Kanga kann immer auch als Gürtel für besseren Halt verwendet werden. Um noch bes-



seren Halt zu gewährleisten, können die Enden der Kanga auch vorne überkreuzt und im Genick zusammengeknüpft werden.

Eine weitere Variation ist, die Kanga über der Schulter zu verknüpfen und mit einem Gürtel um die Hüfte zu befestigen, damit der seitliche Schlitz bedeckt wird. Diese Variationen sind vor allem bei kleineren Personen gebräuchlich, da für größere Personen das Kleid zu kurz sein könnte. Wenn das der Fall ist, kann aber auch ein Rock aus einer zweiten Kanga darüber getragen werden.



Mit dem beschriebenen Rock, aber auch mit Kleidern, lässt sich ein Umhang sehr gut kombinieren. Für diesen wird die Kanga so versetzt diagonal zusammengelegt, dass beide Ecken gut sichtbar sind (linkes Bild). Mit den vorderen Enden wird die Kanga zusammengebunden (rechtes Bild).

Diese eignen sich auch hervorragend für „Hosentaschen“. Dazu werden kleine Gegenstände (Schlüssel, Münzen etc.) in die Ecken der Kanga gelegt, diese eingerollt und zusammengeknötet. Die Gegenstände sollten sich dann im Knoten befinden. Diese „Tasche“ kann entweder innen oder einfach außen am Rock getragen werden.



Quelle für Informationen, Anleitungen und Skizzen: Hanby, Jeanette/Bygott, David, Kangas: 101 Uses



Spiel und Spaß

Recyclingspielzeug

Die meisten Kinder in Tansania haben wenig „gekauft“ Spielzeug zur Verfügung. Viel öfters werden Gebrauchsgegenstände wie ein alter Reifen, Plastikflaschen o.Ä. zum Spielen umfunktioni-ert. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Der Gedanke der Verwertung von nicht mehr gebrauchten Alltags-gegenständen hat jedoch unter dem Namen „Upcycling“ auch unsere Breiten erreicht.

Ideen:

- ◇ Spielzeugauto aus Plastikflasche/-behälter basteln (Anleitung siehe unten)
- ◇ In eine saubere Plastikflasche einen oder mehrere (kaputte) Stifte o.Ä. einfüllen und wieder verschließen. Kinder in Tan-
sania bauen so ihre eigene Rassel. Probiert aus, welche Gegenstände welches Geräusch verursachen und versucht sie zu beschreiben (hoch, tief, markant, dumpf, etc.).
- ◇ In einen alten Sack aus Plastik/Jutte oder in den Boden einer Plastikflasche bzw. eines Plas-
tik- oder Metallbehälters eine Pflanze einsetzen.
- ◇ Reifen antreiben: einen alten (Auto)Reifen zur Hand nehmen, aufstellen und diesen mit ei-
nem Holzstock oder mit der Hand weitertreiben. Wie lange dauert es, bis der Reifen das
erste Mal umfällt?



Anleitung für Spielzeugauto aus Plastikflasche:

- Eine Plastikflasche oder einen Plastikbehälter gut auswaschen.
- Material für die Achsen suchen und zurechtschneiden (z.B. Strohhalme, Stöcke, Draht von einem Kleiderhaken etc.)
- Zwei je gegenüberliegende Löcher am Flaschenhals und zwei am Flaschenboden bohren.
- Vier Flaschenverschlüsse sammeln und jeweils ein Loch in die Mitte bohren.
- Falls gewünscht, Auto bemalen oder verzieren.
- Die Achsen durch die Löcher in der Flasche schieben und die Räder darauf stecken.
- Für den Antrieb kann entweder eine Schnur am Schraubverschluss der Flasche befestigt werden (Loch bohren und innen mit einem Knoten befestigen) oder ein an die Größe der hantierenden Person angepasster Stab. Für diesen wird noch ein Loch in den Flaschenhals gebohrt.
- Alternativ kann auch ein Tetrapack als Karosserie verwendet werden. Dabei werden die Ach-
sen an einer Seite mit Klebeband befestigt (ohne Bohrung).



Muscheln

An der Küste und auf Sansibar sind an den Stränden viele prächtige Muscheln zu finden. Sie eignen sich für allerlei Spiele und Basteleien.

Etwa für die tansanischen Brettspiele Bao und Mti:

- ◇ Bao („Brett“ auf Suaheli) besteht aus einem Brett mit vier Reihen zu je acht Gruben, in die Spielsteine gelegt werden. Das Brett ist eigentlich gar nicht not-

wendig, oft werden kleine Gruben in den Sand oder in die Erde gegraben. Die Spielsteine können Steine, Samen oder Muscheln sein. Das Spiel wird von seiner Anforderung gerne mit Schach verglichen, weil die Spielzüge lange im Voraus geplant werden müssen.

- ◇ Mti ist unserem Mühlespiel sehr ähnlich (Anleitung S. 32).

Steinschleuder

Steinschleudern sind in Tansania bei Kindern wie bei Erwachsenen gleichermaßen beliebt. Kindern dienen sie als Spielzeug. Erwachsene verwenden sie auf dem Land, um zum Beispiel Vögel und Affen vom Feld zu verscheuchen, wenn der Mais für die Ernte reif wird. Auch zur Jagd auf Kleintiere wird sie durchaus eingesetzt. Dazu ist einiges an Geschick und Treffsicherheit erforderlich, die oft in der Kindheit schon spielerisch erlernt wird.



Ideen:

Vor dem Ausprobieren in der Gruppe oder Klasse noch ein paar Hinweise:

- Vorher selbst ausprobieren und mögliche Gefahren abschätzen.
 - Die Gruppe nicht unbeaufsichtigt lassen.
 - Der Gruppe die Gefahren erklären und mit ihr Regeln ausmachen, wie:
 - ◆ Ruhig warten, bis man dran ist.
 - ◆ Hinter der Steinschleuder warten.
 - ◆ Nie auf andere Personen zielen.
 - ◆ Wer dran ist, konzentriert sich und passt gut auf.
 - Zum Schießen werden leichte bzw. weiche Materialien verwendet (Softbälle, intakte Tischtennisbälle,...) - keine Steine.
-
- ◇ In Tansania gibt es die berühmten „Big Five“, die „Großen Fünf“. Damit sind Löwe, Elefant, Nashorn, Wasserbüffel und Leopard gemeint. Es ist strengstens verboten, diese zu jagen, deshalb wird nur auf andere kleinere Tiere geschossen: Gazellen, Gnus, Antilopen, usw. Als Material werden dafür Bilder von verschiedenen Tieren gebraucht, die auf einer Wäscheleine aufgehängt werden. Ziel ist es, nur Tiere zu treffen, die nicht zu den Big Five gehören (auch kleinere Tiere dürfen in Tansania natürlich nicht maßlos gejagt werden, das Jagen der meisten Kleintiere ist jedoch nicht grundsätzlich verboten).
 - ◇ Das klassische Dosenschießen: mit drei Versuchen neun Dosen zu Fall bringen.
 - ◇ Eine Zielscheibe aus Papier oder Karton verwenden.



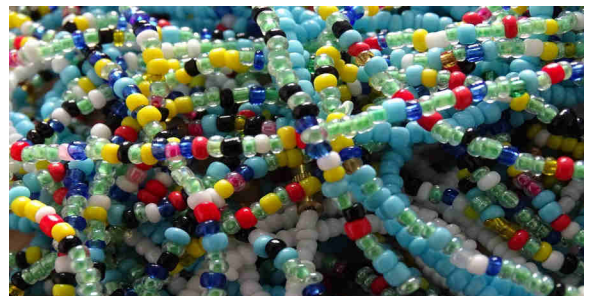
Perlen-Schmuck

Seit Jahrhunderten dienen Perlen nicht nur als Schmuck. Sie drückten die gesellschaftliche Stellung aus, sagten etwas über die religiösen Vorstellungen oder die Geschichte aus. Oft wurden ihnen heilende Kräfte zugeschrieben. Auch als Grabbeigabe wurden sie verwendet, um den Wechsel in das neue Leben zu erleichtern. Noch immer werden sie getragen, um etwa negative Energien abzuwenden oder etwas über die tragende Person auszusagen.

Massai-Armreif

Die Massai, das wohl bekannteste Volk Ostafrikas, sind oft an ihrer Kleidung und am ausgeprägten Schmuck, den sie tragen erkennbar. Sowohl Männer als auch Frauen tragen Armreifen aus Holz. Die meisten Frauen tragen geflochtenen Schmuck und Schmuck mit kleinen Perlen. Dabei haben die Farben meist eine bestimmte Bedeutung.

Der Perlenschmuck - von den Frauen selbst hergestellt - hat eine lange Tradition. Er steht auch für die Position in der Gesellschaft. Früher wurden die Perlen aus lokalen Materialien, wie Ton, Muscheln, Elfenbein, Eisen, Kupfer, Kohle, Samen u.a. gemacht. Ende des 19. Jahrhunderts kamen die bunten Glasperlen aus Europa und ersetzten die ursprünglichen Materialien.



Shanga

Als Shanga werden lange Perlenketten in unterschiedlichen Farben bezeichnet, die Frauen um die Hüfte tragen – nicht nur in Tansania. Je nach Region haben die Art, wie sie getragen werden und die Farben besondere Bedeutungen. Mitunter werden sie auch unter dem Gewand getragen, um nur von der Trägerin und ihrem Ehemann gesehen zu werden. In manchen Gegenden sind die Ketten ein Geschenk, das ein Mädchen erhält, wenn es die erste Menstruation hatte.

Weil diese Hüftketten oft mit sexuellen Botschaften verbunden werden, und sei es nur um die Aufmerksamkeit von Männern zu erregen, werden sie auch von vielen Menschen als unzünftig, geschmacklos oder primitiv abgelehnt.

Ideen:

- ◇ Schmücken, Kleiden, Schminken: was tragen wir selbst gerne, warum wählen wir bestimmtes Gewand, bestimmte Farben, bestimmten Schmuck? Wollen wir damit auch etwas über uns selbst aussagen? Wollen wir anderen damit etwas zeigen oder sagen?
- ◇ Ein Talisman ist ein kleiner Gegenstand, der Glück bringen soll. Das Amulett dient darüber hinaus auch zur Abwehr von Gefahren, Krankheiten oder negativen Kräften. Bestimmten Steinen wird heilende Wirkung nachgesagt. Kennen wir solche Gegenstände oder haben wir vielleicht selbst welche? (Sicher nicht? Auch kein Plastikkleeblatt im Geldbörse?)